Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 51. 1906

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. Dezember

Inhalt: Gedicht: Heilige Nacht. — Weihnachts-Betrachtungen. — Gedicht: Die Mutter. — Rudi's Weihnachtswunsch. — Sprechsaal. — Moderne Körperpflege für die Damenwelt. — Den Hausfrauen zum Trost. — Abgerissene Gedanken.

Erste Beilage: Gedicht: Weihnacht. — Forsches Heiratsgesuch einer jungen Amerikanerin. — Wer ist der bessere Ehemann.

Zweite Beilage: Gedicht: Spieldose. — Briefkasten der Redaktion.

Heilige Nacht.

Sie waren obdachlos und froren,
Durch ihre Mäntel blies der Wind.
In einem Stall hat sie geboren,
Und bettete auf Stroh das Kind.

Die Hirten wachten bei den Herden,
Da traf ihr Haupt ein heller Strahl
Und: „Friede, Friede sei auf Erden!"
Ertönt der Engel Lied durchs Tal.

Und wie die Könige gewahren
Im Morgenland des Sternes Pracht,
Da reiten sie auf Dromedaren
Mit Gold und Myrrhe durch die Nacht,
Die heilige Nacht!

Wie viele Kinder sind geboren
Auf Stroh, in dumpfer Kellerluft,
Sie litten, hungerten und froren
Und wußten nichts von Tannenduft.

Sie sahen nicht die Engel wallen,
Und niemand hielt bei ihnen Wacht,
Und keines Menschen Wohlgefallen
Klang hilfreich durch die Winternacht.

Wohl huscht der Sterne heller Schimmer
Liebkosend auf die kahle Wand,
Vergeblich hoffen sie doch immer
Die Boten aus dem Morgenland.

Geh hin und weide diese Herde,
Der Stern der Liebe führt dich sacht,
Bring' Gold und Myrrhe, daß es werde
Heilige Nacht!

Isabelle Kaiser.

Weihnachts-Betrachtungen.

Mitten in die dunkelste Zeit des Jahres, just auf jene Tage, da unsere heidnischen Vorfahren das Fest der Wintersonnenwende feierten, legte die christliche Kirche das liebliche Fest der geweihten Nacht. Dadurch wurde es zu einem urdeutschen Fest, obgleich im fernen Palästinalande der Stern aufging der allgewaltigen Liebe Gottes, durch seinen als Mensch und Kind geborenen Sohn die Menschen frei zu machen von Sünde und Schuld. Ein urdeutsches Fest — das Christfest der geweihten Nacht — und nur in deutschen Landen begangen mit jener Innigkeit und jener Freudigkeit, die wir so gern im deutschen Gemüt suchen und finden.

Wenn früher — in heidnischer Vorzeit — auf den Bergen die Julfeuer loderten als Freuden- und Opferfeuer, daß endlich — endlich sich die Sonne wieder zu zeigen begann, die die Alten in ihrer Einfalt schon ganz verschwunden gewähnt hatten, so steht heut — seit einem Jahrhundert schon — der im Licht seiner Kerzen strahlende grüne Tannenbaum vor uns als Wahrzeichen, als Symbol des Festes! Wo fände sich wohl ein schöneres Symbol als in der stolzen Tanne, deren immergrünes Kleid den Winter überdauert — das Zeichen ewigen Lebens und ewigen Frühlings.

Strahlende, in heller Freude glänzende Kinderaugen blicken andächtig und erfreut auf zu diesem Weihnachtssymbol, noch ehe die Bedeutung der Tanne und des Lichts ihnen nahe treten kann, und andächtig schauen die Aelterwerdenden und die Altgewordenen auf ihn, der mit ihnen wanderte durch das Leben. Als das Weihnachtsfest im Kampf um's Dasein, im Streben und Leben, im Ringen mit den mancherlei materiellen Nöten an Reiz und Lieblichkeit einzubüßen drohte, ist es da nicht der strahlende Baum gewesen nebst seiner mit ihm innig verknüpften Erinnerung an frohe, glückselige Kinderzeit, der ausgesöhnt hat mit der Rastlosigkeit und Hast des Daseins, der daran erinnerte, daß die ewige Liebe alljährlich — alltäglich neu wird für uns, unter uns? In diesem Sinne ist der Baum nicht nur, wie so manche Leute meinen, „ein Spielzeug für Kinder", sondern immerdar und unentwegt das heilige Symbol für das schönste Fest und die Liebe, die mit diesem Fest aufs engste verknüpft ist.

Was ist es denn anders als die Liebe, welche ein Geschenkfest aus dem Weihnachtsfest der Alten gemacht hat? Die Weihnachtsgaben sollen untereinander erfreuen, nicht nur die, die durch Familienbande vereint sich unter dem Baume versammeln, sondern Alle, auch die Armen, Kranken und Schwachen, welche Zeit und Verhältnisse in unseren Kreis führen.

Es sieht so leicht aus, das „Liebe üben", und ist doch so schwer. Das Weihnachtsfest soll es uns alljährlich immer noch besser lehren, die Nächsten mit Liebe zu umfassen, denn die heutige Zeit hat in ihrem rastlosen Jagen nach Erwerb, Ruhm und Genuß oft so gar keine Zeit übrig für die Liebe.

Selbst im engsten Familienkreise trifft man vielfach so wenig die wahre thätige selbstlose Liebe, die nicht das Ihre sucht, die langmütig ist, geduldig und freundlich.

Weihnachten war von jeher ein häusliches, ein Familienfest. Schon in altheidnischer Zeit geschah, nachdem den Göttern zum heiligen Julfest geopfert war, die Nachfeier daheim in der Halle. Da saß die Sippe gemeinsam beisammen; der heilige Julblock brannte auf dem Herde, und der Juleber wurde zum Schmaus aufgetragen. Beim Scheine des lodernden Feuers schwuren der Hausherr und die Mannen, im laufenden Jahre nur gute, ehrenhafte, den hohen Göttern wohlgefällige Thaten zu vollbringen.

Sollte uns Christen das nicht eine Mahnung sein, uns im Anblick des Festes einmal frei zu machen von dem Jagen nach Erwerb, Ruhm und Genuß? Einmal auszuruhen im Lichte der Liebe, deren Funken im Herzen eines Jeden glüht? Und wie die Asche des Julblocks sorgsam verwahrt wurde und — auf die Felder gestreut — frucht- und segenspendende Macht hatte, sollte da nicht der Abglanz der Kerzen, die Erinnerung an ein gesegnetes, fröhliches Fest den reichsten Segen bringen für unser ferneres Leben, für das neu beginnende Jahr?

Ein Kinderfest ist Weihnachten. Als ein kleines, hilfloses Kind erschien die Sonne der dunklen Welt, der Erlöser — darum ist es mit Recht ein Fest für die Kleinen.

Zunächst gilt ihnen das Schmücken des Lichterbaumes. Wohl den Kindern, die ein weihevolles liebliches trautes Weihnachtsfest feiern lernen; die Erinnerung an diese beseligende Feier wird sie durch ihr ganzes ferneres Leben geleiten. Nichts bleibt so treu in unserem Gedächtnis, als wie wir „daheim" Weihnachten feierten. Und diese Erinnerung wirft ein helles Licht über ferne Weihnachtsfeiern und Weihnachtsfeste, an denen uns vielleicht alles erloschen und verloren ist, was wir damals besaßen und woran wir uns freuten.

Dazu gehört aber nicht nur die äußere Feier mit Gabentisch und Lichterbaum: es gehört dazu die heitere Liebe der Eltern, der Mutter vorzüglich oder auch der Großeltern, welche es sich angelegen sein lassen, die große freudige Liebesbotschaft von der Geburt Christi den Kindern von klein auf lieb und wert zu machen.

Und endlich — wenn wir auch, so viel in unseren Kräften steht, Fernerstehende mit Gaben der Liebe bedenken — ist Weihnachten ein Familienfest, sonderlich die Feier des heiligen Abends. Wer immer es kann, sucht es möglich zu machen, das schöne Fest „daheim" im Elternhause zu feiern.

Diese allgemein umfassende, schöne werkthätige Liebe, wie sie sich zu Weihnachten äußert, sollte nicht verrauschen mit den Glocken des Festes, nicht erlöschen mit den Kerzen des Baumes, sie soll — wie die wertlos scheinende Asche des Julblocks in Urväter Tagen — weiterhin segenspendend mit uns durchs Leben gehen.

In der Hand der Hausfrauen, der Mütter liegt die eigentliche wertvolle oder geringwertige Ausgestaltung der Feier des Festes. Dazu braucht sie nicht die neuerdings so hochbewertete „berühmte Frau" oder die „geistvolle Frau" zu sein; dazu bedarf es, wie in alter Zeit, eines Frauenherzens, das selbst voller inbrünstiger Liebe ist für die Ihrigen und voll gütiger Freundschaft für die, die das Geschick in ihren Lebensweg stellte.

Wo solche gute Hausfrau waltet, da wird — ob in reicherem oder einfacherem Hause — das Fest zu dem werden, was es sein soll — zu einem Fest, das einen wohlthätigen Ruhepunkt bedeutet im Arbeitsleben des Werktags, einem Fest, das darauf hinweist, daß des Lebens Unrast und Hast nicht das Glück geben kann, welches wir ersehnen, sondern einzig die Liebe — die Krone und das Symbol aller Weihnachtsfreuden.

Die Mutter.

Es schrieb ihr ält'ster Sohn: „Wann kommst Du denn,
O Mütterlein, mein großes Glück zu seh'n?
Ich wohn' mit meinem Weib auf einem Schloß,
Auf meine Winke harrt der Diener Troß.
Und uns gehören Wiesen, Feld und Wald,
O komm' und schaue, Mutter, komme bald!"

Sie meldete darauf: „Ich kann nicht fort,
Mich bannen Pflichten an den heim'schen Ort,
Ich freu' mich Deines Glücks und denke gern
An meinen teuren Sohn, der mir so fern!"

Da schrieb ihr zweiter Sohn mit frohem Mut:
„O Mutter, komme doch, es geht mir gut.
Es blühet mein Geschäft, und sorgenlos
Leb' ich, ein Froher, in des Glückes Schoß,
Ich habe Weib und Kind, ein eig'nes Haus,
In Sehnsucht, Mutter, blick' ich nach Dir aus!"

Sie gab zur Antwort: „Glaub' mir's, guter Sohn,
Das Alter naht, ich merk' es deutlich schon,
Es kündet sich durch Schwäche, Müdigkeit,
Und ach! Der Weg zu Dir ist gar so weit.
Ich danke Gott, daß Dir's so wohl ergeht,
Und schließ Euch alle innig ins Gebet!"

Es schrieb ihr jüngster Sohn mit schwacher Hand:
„O Mutter komm', mein Lebensfrühling schwand,
Ein Bettler lieg' ich krank und elend hier,
Das Heimweh, Mutter, es verzehrt mich schier,
Ich möchte Dich ein einz'ges Mal noch seh'n,
Eh' ich den letzten, dunkeln Weg muß geh'n!"

Da kannt' die treue Mutter keine Pflicht,
Sie achtete der Altersschwäche nicht,
Sie eilte in die graue Nacht hinein
Und stieß den müden Fuß an manchen Stein,
Sie lief durch Regenschauer, Sturm und Wind,
Und flüsterte: „Ich komm', mein armes Kind!"

Rudi's Weihnachtswunsch.

„Göttingen! Zehn Minuten Aufenthalt!"

Die Wagentür wird aufgerissen und ein Herr entsteigt hastig einem Coupé 2. Klasse. Er sieht sich forschend um. Es ist ihm, als müßte sich jemand aus der Menge lösen, die da auf dem Bahnsteig hin und her wogt, als müßte dieser Jemand auf ihn zueilen und mit etwas belegter Stimme sagen:

„Ach, wie gut, daß Du kommst, ich habe mich so geängstigt!" Welch' ein Unsinn! Wie kann sie wissen, daß ich komme — heute komme, am heiligen Abend! Zornig über sich selbst, über seine unbegreifliche Unruhe und Nervosität, die ihn gepackt hat, strebt er dem Ausgang zu. Das ist nicht so leicht. Menschen mit unzähligen Taschen und Täschchen, mit geheimnisvollen Pappkartons und Blumen in den Händen, haben dasselbe Ziel wie er — nur daß sie es glückselig lächelnd, von liebenden Angehörigen umringt, zu erreichen suchen. Das regt ihn maßlos auf, greift ihm ans Herz — rücksichtslos drängt er sich durch, schiebt die vor ihm Stehenden einfach bei Seite. Endlich hat er das Bahnhofsgebäude hinter sich. Er durchschreitet die daran grenzenden Anlagen und nähert sich seiner Wohnung. Jedes Haus, jedes Ladenschild, jeder Prellstein ist ihm hier bekannt — es hat sich nichts verändert während seiner langen Abwesenheit. Gleich wird er zu Haus sein. Eine eigentümliche Beklemmung überfällt ihn. Er geht auf einmal ganz langsam. Die Wintersonne, die leuchtend auf den mit einer Schneedecke versehenen Dächern und Straßen liegt, blendet — er hat so lange keinen Schnee gesehen, er drückt den weichen, breitkrempigen Filzhut tiefer in die Stirn, es würgt ihn etwas an der Kehle. Vor ihm geht eine Kinderfrau in Schwälmer-Tracht. Ach er kennt die langbebänderten Hauben, die dicken Faltenröcke mit den bunten seidenen Schürzen darüber nur zu gut. Sie führt einen etwa dreijährigen Knaben, im weißen Mäntelchen und Mützchen, an der Hand. Man sieht von ihm nur die kleinen, braun schimmernden Löckchen, die üppig unter dem Mützchen hervorquellen. Der Kleine plaudert unaufhörlich. Der Herr hört abgebrochene Sätze, wie: „Weihnachtsmann soll Rudi Papa bringen — Willy auch Papa hat — Rudi auch einen haben will, ja so großen Papa!" Er hebt die Aermchen hoch, um zu zeigen, wie groß der Papa sein soll.

Der Herr wird aufmerksam, er betrachtet den Knaben mit brennenden Blicken und hat dabei das Gefühl, als würden alte, nie vernarbte Wunden aufgerissen. Ach, er ist ja halbtoll. Kann er denn gar nicht ruhig werden? Ist er deshalb bis ins Innere Asiens geflohen, um hier gleich nach der Heimkehr — beim Anblick eines weißgekleideten Kindes halb wahnsinnig vor Schmerz zu werden? Herrgott, so — ganz so sah sein Knabe aus. Als er ihn zuletzt sah, hob er auch so die Aermchen, streckte sie ihm entgegen und da — da geschah das Entsetzliche! — Es war damals gerade so ein klarer, heller Wintertag wie heute. Seine Frau erwartete ihn, zum Ausgehen angekleidet, am geöffneten Fenster der Kinderstube. Sie hatte den Knaben vor sich auf das Fensterbrett gestellt und hielt ihn mit beiden Armen umschlungen. Mutter und Kind sahen so süß, so lieblich aus — er warf ihnen Kußfinger zu — er war zu glücklich. Da streckte der Kleine ihm verlangend die Aermchen entgegen und entglitt plötzlich den Armen der Mutter. Der schwere Mantel hinderte sie wohl am Zufassen, ehe es zu spät war — der Vater sah plötzlich ein weißes Etwas durch die Luft fliegen — er hörte einen Mark und Bein durchdringenden Schrei aus dem Munde seiner Frau und stand wie zu Stein erstarrt vor dem zuckenden Körper seines Lieblings, der wenige Schritte von ihm auf dem Makadam der Straße lag. —

Herrgott, was hat er gelitten! — Und dabei war er immer so gut, so rücksichtsvoll und nachsichtig gegen seine Frau, die sich in Selbstanklagen und Vorwürfen nicht genug thun konnte. Sie dachte nur an sich, an „ihren" Schmerz, sie konnte nicht begreifen, daß er so ruhig war. Sie wußte ja nicht, daß er sich innerlich verzehrte — daß er sie am liebsten an der Kehle gepackt hätte! „Du, Du, — Mörderin meines Kindes!"

Sie quälte ihn um die geringfügigsten Kleinigkeiten, peinigte ihn bis aufs Blut, wie ein verwöhntes, ungezogenes Kind betrug sie sich. Ein Kind war sie ja fast noch, als er sie heiratete, aber — es gibt doch auch gute, lenksame Kinder. Bei ihr hatte der Schmerz alle bösen Dämone entfacht. All die schrecklichen Szenen ziehen an seiner Seele vorüber. Zuletzt war sein Hirn wie ausgebrannt — er vermochte nicht mehr anhaltend zu arbeiten, wurde reizbar und nervös. Und doch hatte er noch so viel Selbstbeherrschung, daß er äußerlich ruhig blieb, aber er fühlte, wie er langsam zu Grunde ging. So schleppte man sich etliche Jahre hin. Er verließ das Haus nur selten, widmete sich ganz seinen Studien; denn wenn er wirklich einmal einen Abend ausging, erwartete ihn seine Frau gewiß noch, kam ihm schon im Flur entgegen. „Ach, wie gut, daß Du kommst, ich habe mich so geängstigt," waren dann gewöhnlich ihre Worte.

Ihre Ehe blieb kinderlos. Ach, und er liebte doch die Kinder so. Die unheimliche Stille im Hause, auf Gängen und Treppen — o, wie ein dumpfer, bleischwerer Druck legte sie sich ihm auf die Brust. Einmal quälte ihn die Frau wieder um ein Nichts — er fühlte es langsam in seinem Innern emporsteigen, fühlte, wie es in seinen Schläfen hämmerte, wie sein Herz klopfte, dann — fühlte er nichts mehr, wußte nichts mehr von sich, sondern kam erst wieder zur Besinnung, als ihm ein lauter Weheschrei in die Ohren gellte, als er sein Weib zusammenbrechen sah. Hatte er die Hand gegen sie erhoben? Hatte er, der starke Mann, sich an seiner hülflosen, schwachen Frau vergriffen? —

O, mein Gott, mein Gott! Auch das noch! In namenloser Seelenpein verbrachte er die Tage, die schlaflosen Nächte. Dann packte er das Nötigste zusammen, er wollte fort, — ins Ausland, wie lange wußte er nicht — vielleicht für immer. Seine Frau befand sich in der Pflege ihrer Mutter — es ging ihr wieder gut — er konnte gehen. Warum hatte sie ihn so furchtbar gereizt — warum peinigte sie ihn täglich, stündlich. Er bemühte sich mit zorniger Wut, die Ursache der letzten Szene ins Gedächtnis zu rufen — vergebens! Der Heimatzauber hält ihn gefangen, nur friedliche, schöne Bilder ziehen an seinem geistigen Auge vorüber. Sie haben ihn heimgelockt. Wenn er auf Asiens heißem Wüstensand unter seinem Zelte schlief und ein leichter Luftzug seine heißen Wangen streifte, dann träumte er immer, daß es die weichen Patschhändchen seines Kindes waren. Ihm war dann, als müßte ein Wunder geschehen — als müßte sein toter Liebling zum Leben erwachen. Ein unwiderstehliches Gefühl trieb ihn heimwärts. Fast vier lange Jahre war er fort gewesen — hatte nichts von seiner Frau gehört.

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9309: Ich habe schon von verschiedenen Seiten gehört und auch gelesen, daß es nicht möglich sei, einen sogenannten Quartalsäufer auf die Dauer zu heilen, denn die Leidenschaft trete da mit so elementarer Kraft auf, daß der beste Wille unterliegen müsse; es sei eine Form von Epilepsie, die in kranken Nerven begründet sei. Es handelt sich um die Verbindung mit einem Mann, der ideal veranlagt und sonst in jeder Beziehung unanfechtbar ist, der aber Spuren dieses Leidens zeigt. Seine Angehörigen wollen es zwar nicht gelten lassen, aber auffallend ist, daß er immer von Zeit zu Zeit zwei bis drei Tage auswärts ist, wo sein Geschäft dies doch nicht erfordert. Ich bin durch einen Brief ohne Unterschrift auf die Sache aufmerksam gemacht worden und habe nach langem Erwägen das Schriftstück der Mutter und Schwester des Bewerbers gezeigt. Ich bin seither in großer Bedrängnis, denn ich liebe den Mann und achte ihn hoch, finde aber den Mut nicht ihn aufzugeben, noch mich ihm enger zu verbinden. Was würden Erfahrene in meinem Falle thun? Um gütige Antwort bittet Eine Bedrängte.

Frage 9310: Ist es wirklich nicht möglich, im Zivilstandsregister irrtümlich eingetragene Namen abändern zu lassen? Und: Hat wirklich der Vater allein das Recht, den Namen eines Kindes zu bestimmen gegen den Willen der Mutter? Leider gibt es Fälle, wo die Ankunft eines Kindes bösen Zwist entfacht, anstatt daß die Herzen der Gatten näher zusammengeführt würden. Freundliche Auskunft wird herzlich verdankt von einer Enttäuschten.

Frage 9311: Ist es wirklich blos eine Meinung von mir, daß das Glanzglätten die Hemden in kurzer Zeit ruiniert? Mein Bruder beklagt sich über sich viel zu rasch folgende Auslagen für Hemden und kann diese letzteren nie glänzend genug geglättet bekommen. Ich habe ihm den Vorgang des Glänzens erklärt, aber er läßt sich von mir nicht belehren und schuldigt die Waschfrau an, daß sie zum Waschen scharfe Ingredienzen verwende. Ich bitte erfahrene Hausfrauen sich in der Sache vernehmen zu lassen und danke zum Voraus dafür. Cl. U. in R.

Frage 9312: Hat eine Frau gar keine Berechtigung, ein kleines Kindchen in Pflege und Erziehung zu nehmen, wenn sie selber keine Kinder haben kann? Sie selber ist nicht die Ursache. Um gefällige Antwort von Rechtskundigen bittet Eine Unkundige.

Frage 9313: Woher kommt plötzlich heftig auftretender Haarausfall bei einer 17jährigen, gesunden, in jüngster Zeit aber etwas nervös gewordenen Tochter? Die Sache ist deshalb auffallend, da ein besonders reicher Haarschmuck vorhanden ist und ein mehr als normaler Ausfall bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Um freundliche Belehrung bittet Eine ängstliche Mutter.

Frage 9314: Unser bald 15 Jahre alter Sohn möchte sehr gern den Beruf als Koch erlernen. Nun wird uns gesagt, daß dies eine sehr teure Lehre sei. Als unbemittelte Leute ist es uns aber versagt außergewöhnliche Opfer bringen zu können (400—500 Frs. wie es heißt). Die Sache gibt uns viel zu denken, denn er ist ein guter Sohn, dem wir gerne helfen würden. Wir fragen nun an, ob uns ein Erfahrener in dieser Angelegenheit doch einen guten Rat erteilen könnte. Zum Voraus danken recht herzlich Die besorgten Eltern.

Antworten.

Auf Frage 9277: Ihre Frage ist mir wie aus der Seele gesprochen. Es mag Ihnen vielleicht ein Trost sein, wenn ich hier meine Erfahrungen erzähle. Gleich Ihnen habe ich Jahre lang gerungen, ohne darüber klar zu werden, was die Ursache eines so höllischen

Zustandes sein möchte. Mit Wasser und Brot hätte ich gern vorlieb genommen, wenn ich dadurch den ersehnten Frieden hätte unter mein Dach bringen können. Solche fortgesetzte Seelenqualen sind nicht zu beschreiben. Dann kam das, was ich zuerst als ein Unglück ansah: die Krankheit. Der Hausarzt erklärte sie als ein gefährliches Herzleiden. Ob er nun nicht mit der Wahrheit herausrücken wollte oder den Zustand nicht erkannte, ich weiß es nicht. Weil die bedenkliche Stimmung aber nicht die mindeste Aenderung zeigte, so suchte ich einen mir warm empfohlenen „Wunderdoktor" auf, der das Wasser untersucht, und bat um seinen Befund. Nach geschehener Untersuchung blickte der Mann mich so eigentümlich an, daß ich ihn bat, mir frei heraus die Wahrheit zu sagen, ich sei auf alles gefaßt. „Ihr Mann trinkt ungemein viel Alkohol und wenn er dieser Leidenschaft nicht sofort entsagt, so kommt er ins Irrenhaus oder ein Herzschlag macht seinem Leben rasch ein Ende". Das war der Bescheid, der mir zu teil wurde. Also das war die Ursache seines so schrecklich gereizten Wesens, das mir nun schon so lange das Leben zur Hölle gemacht hatte. Nun teilte ich meinem Manne das Geschehene mit und machte ihm ernste Vorstellungen. Er fluchte und wetterte zwar gegen den Doktor, mußte aber zugestehen, daß die Sache sich wirklich so verhalte, und da die sichere Anwartschaft aufs Irrenhaus oder den plötzlich eintretenden Tod ihn innerlich packte, so entsagte er allen Ernstes dem Trinken. Es ging nicht lange, so war er wie umgewandelt und ich habe jetzt einen zufriedenen und fröhlichen Mann. — Vielleicht können meine Erfahrungen Ihnen als Wink für Ihr Verhalten dienen. Verlieren Sie also den Mut nicht, sondern stehen Sie unerschrocken vor Ihren Mann hin und sagen ihm, was Sie zu thun entschlossen sind, wenn er mit seiner bösen Gewohnheit nicht gründlich breche. Die besten Wünsche für guten Erfolg sendet Ihnen Eine weit entfernte Leidensschwester. R. R.

Auf Frage 9303 ist der Redaktion nachfolgende, echt weihnachtlichen Geist atmende Zuschrift eingegangen: „Tief ergriffen von der offenbar bis zur Stunde noch ungelösten Frage 9303 möchte ich Sie anfragen, ob ich Ihnen zu Handen der armen Mutter einen bescheidenen Beitrag an die Verpflegungskosten senden könnte, bis sich ein Heim für das arme kleine Wesen aufgethan hat. Leider gestatten Kräfte und Verhältnisse es mir nicht, mehr als das Angebotene zu thun. Ich habe selbst vor Jahren eine Aufgabe übernommen, die über meine Kräfte geht und kann deshalb hier nicht helfen, so gerne ich es möchte. Aber es muß ja ein liebend Herz sich finden! Und bis dahin möchte ich helfen so viel ich kann. Nur muß ich dazu Ihre gütige Hülfe für die Uebermittlung in Anspruch nehmen und bitte daher um freundliche Antwort. Mit alter Dankbarkeit für so viel Gutes, das Ihre Zeitung uns von jeher gebracht hat und immer wieder bringt." N. N.

Wenn auch das liebe, ein so warmfühlendes und edles Herz verratende Schreiben keineswegs für die Oeffentlichkeit bestimmt war, so möge die liebenswürdige Schreiberin uns verzeihen, wenn wir den schönen, wahrhaft schwesterlichen Gedanken auch unserem verehrlichen Leserkreise nahe bringen. Es hat sich vielleicht doch beim Lesen der Frage in manchem Herzen die Teilnahme für das Geschick des Kindleins und seiner bekümmerten Mutter geregt, aber die Verhältnisse ließen es nicht zu, die ängstlich auf Antwort Wartende der Sorge zu entheben. Nun die liebe Briefschreiberin so schlicht und warm den Weg zeigt, wie doch über das dringendste Bedürfnis hinweggeholfen werden kann, zeigt sich vielleicht auch anderwärts die Bereitwilligkeit nach Maßgabe der Verhältnisse ein Scherflein beizutragen zum besseren Unterhalt eines Kindleins, das auf der Schattenseite des Lebens geboren, auf seinem Lebensweg kaum viel Sonne sehen wird. Zur Entgegennahme von gütigen Beiträgen zu dem Liebeswerk ist dankbar und freudig bereit Die Redaktion.

Auf Frage 9304: Der Ehemann hat das Recht, seiner Frau und seinen unmündigen Kindern alles zugebrachte Frauengut zu verschleudern, wenn sie keinen Ehekontrakt hat. Er kann den Prozeß gegen seinen verstorbenen Schwiegervater resp. gegen seine unmündigen Kinder auch ohne die Einwilligung seiner Frau anheben. Wenn die Fragestellerin mir ihre Adresse gibt, werde ich ihr genaue schriftliche Antwort geben, da ich diesen Fall mitgemacht und nun 24 Jahre darunter zu leiden habe. Frau R.-F. in B.

Auf Frage 9304: Wie kann ein Mann sich in einer solchen Weise bloßstellen, wenn ihm an der Liebe und Hochachtung seiner Frau gelegen ist! Wo in dieser Weise der nackte Egoismus und die abstoßende Berechnung zu Tage tritt, da muß der Frau die Binde von den Augen fallen über die Motive, aus denen sie zur Ehe begehrt wurde. Das Zukommendste wäre jedenfalls, wenn die Frau sich ganz auf die gleiche kaufmännische Linie stellte und Vermögenstrennung nachsuchte. O. B.

Auf Frage 9304: Um Ihnen wirklich Auskunft geben zu können, müßte man wissen, um welchen Kanton es sich handelt. Im großen und ganzen steht in unserm Schweizerland: „Er soll dein Herr sein" als oberstes aller Gesetze, nur sind nicht alle Kantone gleich eng und kleinlich in Beziehung auf die Rechte der Frau. Wenn Sie keinen Ehekontrakt aufgesetzt haben vorher, dann sind Sie in Geldangelegenheiten dem Willen Ihres Mannes preisgegeben, denn er ist Ihr unumschränkter Vormund und kann thun, was er will, Sie aber und Ihr Wille gelten vor dem Gesetz gar nichts, so lange Sie eine verheiratete Frau sind und der Mann im Besitz seiner bürgerlichen Rechte. H. D.

Auf Frage 9304: Ueber die Rechtsfrage entscheidet das kantonale Güterrecht und in erster Linie der Ehevertrag. Ueber diese Frage aber soll das geschriebene Recht überhaupt nicht entscheiden, sondern es muß ein Weg gefunden werden, den Konflikt so zu lösen, daß nicht wegen nebensächlichen Anschauungen eine ständige Feindschaft in der Familie herrscht. Ich nehme an, daß bei der Erbteilung Ihre Mitgift in Betracht gezogen wurde; den Rest soll der Vater Ihnen sicherstellen in einer Weise, daß Sie jährlich die Zinsen davon beziehen können. Fr. M. in B.

Auf Frage 9305: Die meisten Ersparniskassen nehmen solche Gelder zinstragend an und übernehmen die Verpflichtung, solche nicht herauszugeben, bis das Kind großjährig ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 9305: Legen Sie das Geld für Ihr Pathenkind beim Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen an, mit der Bestimmung, daß die Einlage mit samt den erlaufenen Zinsen dem Betreffenden erst mit dem und dem Alter und unter bestimmt bezeichneten Verhältnissen auszufolgen sei. X.

Auf Frage 9305: Eine Waisenbehörde gibt es überall; wenden Sie sich an diese, die kann Ihnen am besten sagen, wie Sie die Einlage schützen können. H. D.

Auf Frage 9306: Ein Futterhäuschen erhalten Sie um wenige Franken und können ein solches auf einer ziemlich hohen Stange anbringen lassen, direkt unter der Buche. Diese Häuschen sind so eingerichtet, daß das Futter weder naß noch verweht werden kann. Sollte dies Ihnen auch zu umständlich sein, so dürften Sie vielleicht auf dem Fenstergesimse ein kleines Tännchen hinstellen in einem großen Topf, damit es einen festen Stand hat. Dasselbe behängen Sie mit angebohrten Nußschalen, welche Sie mit Fett füllen. Diese Art Futter macht keine Unordnung wie z. B. Kernen und wird von den nützlichen Vögeln, wie Meisen, Finken u. s. w., vorgezogen. Da die Vögel auf diese Weise keinen festen Standort haben, kommt es auch nicht zu Unreinlichkeiten, was jedenfalls Ihr Hausherr befürchtet. H. D.

Auf Frage 9306: An den Rahmen des Vorfensters befestigt man ein hinausstehendes Stöckchen, etwa 25 Centimeter lang, stark, aber doch so dünn, daß ein kleiner Vogel bequem darauf sitzen kann. Mit Bindfaden befestigt man daran zu äußerst ein Netzchen mit Nußkernen, in der Mitte einen hölzernen Becher mit gemischten Samen (Hanfsamen, Kanariensamen, Sonnenblumenkernen 2c.). Alles schwebend, so daß es für den Vogel eine Turnübung braucht, um zu den Leckerbissen zu kommen; man wird vielen Spaß daran haben. Ein eigentlicher Futtertisch unter der Buche wäre auch recht nett, bedingt aber ziemliche Ausgaben. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Katzen nicht hinkommen können. Fr. M. in B.

Auf Frage 9306 würde ich Ihnen anraten, ein Vogelhäuschen anzuschaffen, wie wir hier im Dorf einige haben. Es ist ein kleines gefälliges Häuschen; oben hinein kommt der Speck, unten das Vogelfutter, das mit vier kleinen Nägelchen am Vorfenster festgemacht werden kann. Das kleine Stückchen Blech dazu läßt man auch über Sommer an dem Fenster und kann im Frühling das Häuschen ausgestellt und im Herbst eingestellt werden. Eine minderwichtige Unordnung gibt's von den Schalen der Hanfsamen am Boden, dem Haus schadet's rein nichts. Ihrem l. Mütterchen wäre damit geholfen und der Hausherr kann unmöglich Einsprache erheben. Falls selbe in Ihrer Nähe nicht zu haben sind, bin gerne bereit Ihnen ein solches zukommen zu lassen. Das Meinige kostete seinerzeit 2 Frs. A. A.

Auf Frage 9306: Mit einem einmaligen Verfahren können Sie prächtigen Erfolg haben. Zerlassen Sie 1 Kilo Bauchfett vom Schwein und mischen Sie folgende Vogelnahrung darein: rohgehacktes Fleisch 100 Gramm, Hanfsamen 100 g., gebrochener Hanf 50 g., Mohn 50 g., Mohnmehl 25 g., weiße Hirse 50 g., gebrochener Hafer (Haferkerne) 50 g., getrocknete Hollunderbeeren 25 g., Sonnenblumenkerne 50 g., Ameiseneier 50 g., und verkleinerte Nußkerne 50 g. — Diese Mischung ist in noch heißem Zustand vermittelst eines Löffels um den Stamm und auf die Zweige eines Weihnachtsbaumes zu gießen. Ganz besonders gut sind die Stellen zu bedecken, wo der Schnee sich am wenigsten festsetzt. Es muß also ein möglichst viel- und dichtästiges Tännchen sein. Das Bäumchen ist auf einer Stange oder auf der Buche, von welcher Sie sagen, gut zu befestigen. Das Fett hält das Futter fest und dient, da es nicht hart gefriert, den Vögeln gleichzeitig als wärmebildende Speise. Sie können sich dieses Futter auf Vorrat machen und nach Bedarf davon wärmen zum Ersatz des Weggepickten. X.

Auf Frage 9307: Das Buch ist vielleicht doch antiquarisch noch erhältlich. Fragen Sie bei solchen Geschäftsfirmen nach oder erlassen Sie in geeigneten Zeitungen ein betreffendes Inserat. M. J. in B.

Auf Frage 9307: Fragen Sie in erster Linie den Eigentümer des Buches an; vielleicht ist es ihm ganz recht, irgend ein anderes Werk als Ersatz zu bekommen. Im andern Fall kann er am besten den erlittenen Schaden taxieren. Uebrigens will ich hoffen, das Buch komme wieder irgendwo zum Vorschein. Fr. M. in B.

Auf Frage 9307: Bücher sind so verschieden in ihrem Wert, je nach Inhalt, Zweck, Größe, Ausstattung u. s. w., daß kaum eine Norm angenommen werden kann. Jedenfalls hat ein Buch, das vergriffen ist, mehr Wert für seinen Eigentümer; auch liegt Ihr Fall recht mißlich, denn Ersatz zu schaffen, wäre der einzige Weg gewesen, Ihren Fehler wieder gut zu machen. H. D.

Auf Frage 9308: Ist dem holden Schwesternpaar bekannt gewesen, was für Pflichten ihnen obliegen über Weihnacht und Neujahr, dann besteht für Sie keinerlei Verpflichtung, jene in diesen Tagen heimgehen zu lassen, selbst auf die Gefahr der Kündigung hin nicht; ein großer Verlust würde Ihnen, allem Anschein nach, nicht daraus erwachsen. H. D.

Auf Frage 9308: Es liegt in der Natur eines Gesuchs um Urlaub, daß man denselben bewilligen, aber auch ihn versagen kann; die Anfrage war denklich nicht anders gemeint. Sie werden also den Töchtern bedeuten, daß sie später wohl einmal Ferien bekommen können (möglichst jede einzeln), daß dies aber über die Festzeit aus den schon früher angegebenen Gründen nicht möglich ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 9308: Ich würde den Mädchen erklären, daß sie ganz speziell für die Festzeit engagiert worden seien. Sie hätten schon beim Engagement erklären müssen, daß sie auf die angegebene Zeit Urlaub haben wollen. Wenn sie aber auf ihrem Begehren bestehen, so seien sie sofort entlassen. Ich nähme eine tüchtige Aushülfsperson für die Haus- und Zimmerarbeit und für die Küche würde ich mit einer Pension oder einer Hotelküche ein Abkommen treffen. Ich mache das immer so und ich fahre nicht schlecht dabei. Ich habe ein junges Mädchen, das nicht kochen kann, ich besorge dies selber. Wenn ich einen oder mehrere Gäste habe, denen ich mich widmen will, so koche ich nur die Suppe daheim und die Saucen, weil ich hierin sehr schwer zu befriedigen bin und weil dies nicht viel Zeit erfordert. Das sonstige Essen lasse ich mir nach Bestellung bringen. Ich kann mich auf diese Weise den Gästen fröhlich widmen und komme dabei, alles gerechnet, nicht viel höher zu stehen als sonst, auch hat das Mädchen dann nur die Teller und das Besteck zu waschen. Hausfrau in Z.

Auf Frage 9308: Wenn Sie den Schwestern mitgeteilt haben, aus welchem Grunde sie engagiert worden sind und wenn Sie monatliche Kündigung auf je Ende eines Monats vereinbart haben, so grenzt das Begehren für Urlaub über die Festwoche, ans Unverschämte und Sie brauchen die Frage: ob zu entsprechen oder nicht zu entsprechen sei, gar nicht in Erwägung zu ziehen. Dagegen liegt auch gar keine Notwendigkeit vor, den Mädchen am Schluß des Monats zu kündigen, wenn sonst gegenseitige Befriedigung herrscht. Sonst ergibt es sich von selbst, daß man bei Angestellten, die in schroffer Weise ohne Zusehen ihre Rechte betonen, sie an ihre Pflichten erinnert — ein Zustand, der zwar aller Gemütlichkeit entbehrt. Ist aber Vertrauen und der Wunsch nach familiärem Anschluß zu spüren, so antworten die mütterlichen Gefühle die, beseelt von dem Wunsch wohlzuthun und Freude zu machen, mit frohem Bewußtsein über die gebotene Pflicht hinausgehen.

Moderne Körperpflege für die Damenwelt.

Durch tägliche Uebung erzielst du bald
Stete Gesundheit und schöne Gestalt.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß die am häufigsten auftretenden Frauenkrankheiten wie Bleichsucht, Unterleibsleiden, schiefer Wuchs, Nervosität und eine ganze Menge anderer Leiden einzig und allein die Folgen mangelhafter körperlicher Ausbildung der Frauen sind. Diese wieder hat ihre Wurzel in der Hauptsache darin, daß der weitaus größte Teil der zivilisierten Menschheit heutzutage beruflich dauernd an engere Räume gebunden und somit an körperlicher Bewegung behindert ist. Zu alledem kommen noch die unheilvollen Folgen der Modethorheiten unserer Zeit, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn der allgemeine Gesundheitszustand unserer Frauenwelt als ein recht kläglicher zu bezeichnen ist. In solcher Zeit erscheint es denn dringend notwendig, daß unsere Frauen und Mädchen lernen mögen, die Gesundheit und physische Entwicklung des Körpers auf eine ganz natürliche Weise zu fördern. Prüfende Vergleiche im In- und Auslande zeigen, wie viel auf dem Gebiete der weiblichen Körperkultur, d. i. der Leibeserziehung unserer Mädchen zur Heranbildung eines gesunden und kräftigen Geschlechts unseren deutschen Töchtern zu thun übrig bleibt, wie viel sie von ihren Schwestern in England und Amerika lernen könnten, um Kraft, Schönheit und Anmut zu voller Entwicklung zu bringen. Mit wie verhältnismäßig geringer Mühe, ohne Kosten und mit kleinem Zeitaufwand sie ihre Glieder und Muskeln zu der Thätigkeit führen können, zu der die Mutter Natur sie eigentlich bestimmt hat, lehrt ein soeben im Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München von Deb. Primrose und Marg. N. Zepler herausgegebenes, trefflich ausgestattetes Büchlein in Wort und Bild so überzeugend, daß es jeder, der an gesunder, vernunftgemäßer Körperkultur gelegen ist, zweifellos Freude und Vorteil bringen wird, ihm zu folgen. Es ist betitelt: „Die Schönheit der Frauengestalt", wie sie zu erwerben und zu erhalten ist auf Grund eines einfachen und leichten Systems. Das Buch umfaßt 184 Seiten Taschenformat mit 80 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und ist in illustriertem Umschlag broschiert für nur Mk. 2.—, in elegantem Geschenkeinband mit Goldschnitt für nur Mark 3.— durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag direkt erhältlich. Es hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, schöne Menschen von strotzender Gesundheit, Körperkraft, Arbeitslust und Lebensfreude zu schaffen. Es will die dem Organismus von Natur aus verliehene Anlage zur Entwicklung fördern, seine Widerstandsfähigkeit erhöhen und den unserer heutigen Kultur entspringenden Schädlichkeiten in den Weg treten. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die regelmäßigen, die Körperteile gleichmäßig ausbildenden Uebungen diesen Uebeln steuern, hat sich die Körperkultur in England, Amerika, Schweden schon längst gewissermaßen zum Volksgebrauch ausgebildet. Erfreulicher-

weise bricht sich auch in Deutschland mehr und mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Körperpflege die unerläßliche Grundbedingung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit ist. Das beweist, daß die in jüngster Zeit auf diesem Gebiete erschienenen Schriften, die allerdings zumeist nur für den Mann bestimmt sind, die weiteste Verbreitung gefunden haben. So steht es denn zu hoffen und zu wünschen, daß dieses aufs wärmste zu empfehlende Buch bei der deutschen Frauenwelt die freudigste Aufnahme finden möge; es wird seinen segensreichen Einfluß nicht verfehlen. Einen hohen erzieherischen Wert gewinnt das Buch noch dadurch, daß darin eine Reihe besonderer Uebungen für die Kinder mit zahlreichen Abbildungen enthalten ist. Es ist also nicht nur unentbehrlich und äußerst nützlich für alle gebildeten Frauen, Lehrerinnen und Erzieherinnen, heranwachsende Töchter, sondern auch für jede Hausfrau und Mutter, sowie für alle Familien mit Kindern. Infolge seiner prächtigen Ausstattung eignet es sich vortrefflich zum Fest- und Gelegenheitsgeschenk für Damen jeden Alters und Standes, und es wäre sehr zu wünschen, daß es auf dem Gabentische des diesjährigen Weihnachtsfestes den ihm gebührenden Ehrenplatz finden möge.

Den Hausfrauen zum Trost

Dem Französischen nacherzählt von Hanna Fröhlich.

Bei der herrschenden Dienstbotennot, die uns entweder gar niemand oder doch nur sehr mangelhaftes Personal finden läßt, mag vielleicht das folgende, als wahr verbürgte Histörchen mancher geplagten Hausmutter tröstlich beweisen, daß es schon immer so gewesen mit diesem notwendigen Uebel. — Vor zirka 30 Jahren war's, an einem echten rechten Wintertag, in einem wunderhübschen Seitentälchen des schönen großen „val de travers", als Frau Christine, die Wirtin des einfachen Gasthauses, wo sich Füchse und Hasen gute Nacht wünschen, zu ihrem kürzlich erworbenen Dienstmädchen sagte: „Caroline, bei diesem naßkalten Schneetreiben mußt Du tüchtig einheizen und für heißes Wasser sorgen, sicher können wir heute Abend noch auf ein paar müde Wanderer rechnen, die froh sind, für die Nacht ein Unterkommen zu finden!" Das stattliche Wirtshaus zum Bären, fast so stattlich wie seine Besitzerin selbst, lag auf der Paßhöhe der Straße, die nach M. hinunterführt. Beides, Straße und Hotel, wurde von den Mönchen des alt-ehrwürdigen Klosters zu T. fleißig benutzt, die Straße, um ihre vielen zerstreut lebenden Kranken und Armen zu besuchen, das Gasthaus, so oft sie des Weges kamen zum Ausruhen und häufig auch zum Uebernachten. Die Wirtin hatte denn auch kaum fertig gesprochen, als es schon klopfte. — Herein traten 3 müde Wanderer, die sich zufällig gefunden, auf dem Wege zum gleichen Ziel. „Schönen guten Abend Frau Christine," sagte die mittlere der drei überschneiten, vermummten Gestalten, „hier bringe ich noch zwei Gefährten mit, denen ich den Weg zu Ihnen gewiesen." — Der Sprecher, ein behäbiges joviales Männchen, war ein ehrwürdiger Bruder des Klosters und augenscheinlich hier gut bekannt. „Ich hoffe nur, Sie lassen mein Lob nicht zu Schanden werden, Frau Wirtin, ich habe den beiden Herren gerühmt, wie gut man bei Ihnen ißt. — Uebrigens, Hunger ist der beste Koch, den haben wir und zwar gründlich." Ein fröhliches Lachen der beiden anderen antwortete zustimmend auf seinen Scherz. „Ich hoffe, die Herren werden zufrieden sein — und bedanke mich bestens, Pater Florian, für Ihre warme Empfehlung". Während die Wanderer sich's behaglich machten, am hellodernden Kaminfeuer, ging Frau Christine selbst ihnen einen Glühwein zu bereiten, so würzig und duftend, wie nur sie es verstand. Als bald darauf eine schmackhafte Suppe und ein appetitlich aussehender Happen aus Frau Christinens Rauchkammer ebenfalls dampfend vor ihnen standen, sah man den Gästen auch ohne Brille das mollige Behagen an, über die gute Unterkunft, die sie hier gefunden. „Ei Potz tausend, hier wird ja geschwelgt, während unsereiner, armer Erdensohn der man ist, sich kümmerlich durch den Schnee schlängelt, — ists erlaubt, mitzuhalten? Das Wasser im Munde läuft einem zusammen bei solchem Anblick." So meldeten sich zwei weitere Gäste an, die ebenfalls nicht zum ersten Mal hier zu sein schienen. Frau Christine beeilte sich, zwei neue Gedecke aufzulegen und setzte sich alsdann gemütlich zu der fröhlichen Tafelrunde. „So hab ich es gern," äußerte Pater Florian, „wenn unser Hausmütterchen uns das Mahl würzt mit ihrer Gegenwart. Lassen Sie hören, Frau Wirtin, was haben Sie sich da für eine Hülfe zugelegt? Es scheint ein recht nettes Mädchen zu sein." „Sie ist unten vom Tal, die Caroline, und war mir persönlich bekannt als ein gutes Kind — das ist sie auch wirklich, doch muß ich unendlich Geduld haben, sie faßt so schwer und es scheint mir, schon eine ganze Ewigkeit, daß ich mich mit ihr abplage und dabei sind es in Wirklichkeit kaum 14 Tage daß sie hier ist", erwiederte Frau Christine, „wenn ich nicht wüßte, wie sehr es sich das arme Ding zu Herzen nähme, fürwahr, ich würde sie wieder nach Hause schicken. Es ist zu arg, was mir das Mädchen schon für Konfusionen angerichtet hat dadurch, daß ihr alles so gänzlich unbekannt ist, was zu einem Haushalt gehört. Und erst die Sprache! Man könnte glauben, ich spräche spanisch, während in Wirklichkeit unsere Heimatsgemeinden kaum zwei Stunden auseinander liegen." „Nur Mut und Geduld, Frau Wirtin, das ist alles nur Ungewohnheit und wird sich schon geben unter so kundiger Leitung wie die Ihre. Wenn man ein braves gutartiges Mädchen gefunden hat, muß man über andere Eigenschaften ein Auge zudrücken heutzutage." Der Abend verging unserer vergnügten Tafelrunde recht angenehm, bis auf einmal Pater Florian sagte: „Könnte ich ausnahmsweise ein gewärmtes Bett haben, Frau Christine? Sie wissen, ich bin sonst nicht verweichlicht, aber ich habe mich neulich tüchtig erkältet." „Selbstverständlich Pater Florian, wird es mit Vergnügen besorgt, dazu braucht es gar keine Entschuldigung." Gleichzeitig rief sie durch den „Passe-plat" in die Küche hinaus: „Caroline, wärme in No. 6 das Bett schön durch, der Herr Pater wünscht bald zur Ruhe zu gehen." „Sehr wohl Madame", ertönte aus dem Hintergrund Carolinens frische Stimme. Eine Viertelstunde später zieht sich der joviale Pater unter allseitigem Händeschütteln und „Gutenacht" wünschen zurück auf sein Zimmer. Eine weitere halbe Stunde vergeht, dann ruft Madame wiederum in die Küche: „Caroline, tragen Sie die Wärmeflasche aus No. 6 in No. 7, der eine der Herren wünscht sich ebenfalls zurückzuziehen." Nun ist die Gesellschaft zusammengeschmolzen bis auf drei Gäste. Frau Christine, besorgt wie sie ist, daß alles recht gemacht werde, geht selbst in die Küche. „Hast Du auch einmal heißes Wasser nachgefüllt in die Wärmeflasche, Caroline?" Diese sieht ihre Herrin verständnislos an, was ihr nicht weiter auffällt, sie ist's ja gewöhnt. „Es war nicht leicht zu machen mit dem Betten anwärmen, Madame, aber ich habs doch fertig gebracht". Befriedigt begibt sich hierauf die Wirtin wieder zu ihren Gästen. Bald darauf geht wieder einer der Herren zur Ruhe, doch ohne die Wärmeflasche zu wünschen, nun bleiben noch die beiden zuletzt Angekommenen, die zusammen ein Zimmer verlangen. „Caroline, nun heißt es noch in No. 12 die beiden Betten anwärmen, dann kannst Du schlafen gehen". „Es wird schwer halten, Madame, doch ich will es versuchen", lautet die orakelhafte Antwort. — Eine Ewigkeit vergeht, Caroline kommt nicht wieder herunter, statt dessen hört man erregten Wortwechsel aus dem obern Gang und schließlich Pater Florians Stimme: „Ich bitte Madame, kommen Sie doch einmal herauf, das halte ich länger nicht aus!" Was war das? — Gewiß wieder ein Streich von diesem Unglücksmädchen — in einigen Sprüngen war Frau Christine oben. Dort stand, zitternd vor Kälte in langem Nachtgewand, seiner Würde entblößt, Pater Florian — und, sahen ihre Augen recht, von Zeit zu Zeit versuchte Caroline ihn zu packen — jemand war hier entschieden unzurechnungsfähig, es blieb nur noch zu ergründen wer! So dachte Frau Christine. Eifrigst bestrebt, ihre Sache vorzubringen, redeten die beiden auf sie ein, bis erstere mit markiger Stimme Caroline „Ruhe" gebot. „Und nun bitte Pater Florian, erklären sie mir, was geht hier vor, ich bin fassungslos." „Ich muß gestehen Madame, so etwas ist mir noch nie vorgekommen, weder hier noch anderswo und ich fange an zu begreifen, worüber Sie heute Abend klagten. Als ich auf mein Zimmer kam, No. 6 wie Sie angeordnet, sah das Bett unordentlich aus, als ob soeben jemand es verlassen hätte. Ich beunruhigte mich weiter nicht hierüber, denn es war schön durchwärmt, ich dachte, das wird die Caroline nicht besser verstanden haben. Kaum war ich jedoch recht mollig geworden auf meinem Lager und im Begriff einzuschlafen, als es bescheidentlich kopfte an meiner Tür. Auf mein „Herein" erschien Caroline. „Madame hat befohlen, ich soll Sie nach No. 7 tragen." „Das brauchst Du nicht, liebes Kind, ich gehe schon selbst," — einen schmerzlichen Blick warf ich allerdings auf mein warmes Bett zurück, doch, meinem Amt steht es an sich in Geduld zu fügen. Als nach einer halben Stunde in No. 7 die gleiche Komödie sich abspielte, weigerte ich mich anfänglich. Doch Caroline bat so beweglich und flehend, daß ich ihr die Schelte gern ersparen wollte und mich nochmals fügte. Ich beschloß jedoch, Sie Madame morgen früh hierüber zu befragen. Nun aber, da ich schon eingeschlafen war und man mich aus dem ersten Schlaf aufrüttelte, ja, damit noch nicht genug, als ich mich bestimmt weigerte, diese Caroline mich anpackte und mich fort trug nach No. 12, nun ist's genug, nun wünsche ich Aufklärung von Ihnen Madame, was das heißen soll?" — „Unglücksmädchen, was hast Du gemacht, willst Du mich in den Ruf bringen, meine Gäste können nicht mehr ruhig schlafen in meinem Hause? Sprich, was soll das?" So herrschte statt jeder Antwort Frau Christine die arme Sünderin an.

Und was war des unheimlichen Rätsels Lösung? In ihrem Heimatort hieß das Wort „moine" nur Mönch, während Frau Christine das selbe Wort in seiner andern Bedeutung „Bettwärmer" gebrauchte. Von einem solchen Ding hatte Caroline im Leben noch nichts gehört. Pater Florian hat nachher so herzlich gelacht über diese Verwechslung, daß er selbst die Wirtin bat, das Mädchen nicht wegzuschicken, wozu diese fest entschlossen gewesen — und wirklich ist aus Caroline später noch ein recht brauchbares Mädchen geworden.

Abgerissene Gedanken.

Schweigen ist unter gewissen Umständen noch beredter als Worte.

* * *

Nichts ist schwerer als die guten Seiten eines schlechten Menschen oder eines großes Unglücks zu erkennen.

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Die Spieldose.

Du schmuckes, braunes Kästchen,
Goldrandig eingelegt,
Wie haben deine Klänge
Mir oft das Herz bewegt.

Manchmal in Abendstunden
Zieh' ich dich zögernd auf,
Dann steigt aus deinen Tönen
Vergangne Zeit herauf.

Wenn's draußen schneit und glitzert,
Am flackernden Kamin
Laß ich die goldnen Bilder
An mir vorüberzieh'n.

An jedem Weihnachtsabend
Klang unterm Lichterbaum
Das kleine schlichte Spielwerk,
Im Moose sichtbar kaum.

Wie glomm der Kerzen Funkeln
So fromm und mild herein,
Erleuchtend mit den Strahlen
Der Kindheit Dämmerschein.

O kindliche Gesichte,
Die damals ich geschaut,
Da ich im kleinen Bilde
Mir eine Welt erbaut!

So haben sich die Töne
In meinen Traum verweht,
Der licht und warm mein Leben,
Ein segnender, umschwebt.

So hör' ich nicht blos Töne,
So fühl' und atm' ich auch
Der Weihnachtskerzen Düfte,
Der Weihnachtstannen Hauch.

O sel'ger Christkindglaube,
O Kindertraum und Glück,
Ihr kehrt mit diesen Klängen
Noch einmal mir zurück!

Heinrich Vierordt.

4809 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina

Tochter gesetzten Alters sucht Stelle, wo unter tüchtiger Leitung die bessere Küche erlernt werden könnte. Gefl. Offerten unter Chiffre „Kochlehrtochter 4599" befördert die Expedition. [4599

Gesetztes Mädchen

perfekt in feiner Küche und Haushalt und mit besten Zeugnissen in **gutes Haus gesucht.** *Gelegenheit, franz. zu lernen.* **Per 15. Januar event. früher.** *Man schreibe gefl. unter Chiffre* **F 27474 L** *an* **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [4600

Für eine sehr gut empfohlene junge Tochter, intelligent, gut geschult, zuverlässig und treu, wird aufs Frühjahr Stelle gesucht in einem guten **Lingeriegeschäft als Lehrtochter für den Ladenservice.** *Beste Zeugnisse von der Schule und von der gegenwärtigen Principalität stehen zu Diensten. Gefl Offerten unter Chiffre S 4601 befördert die Expedition.* [4601

Gesucht:

nach St. Gallen per 15. Februar 1907 zu einem halbjährigen Kinde eine

Pflegerin

oder zuverlässige **Kinderfrau.** *Gefl. Offerten unter Angabe von Referenzen unter Chiffre* **Za G 2460** *an* **Rudolf Mosse, St. Gallen.** [4603

Ein einfaches, gebildetes, im Haushalt und in der Krankenpflege tüchtiges Fräulein, gewandt in Reise und Umgang, sucht Stelle zu einer leidenden Dame als Stütze, Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc. Beste Zeugnisse und Referenzen. — Gefl. Offerten unter Chiffre M befördert die Expedition. [4567

Ein an Reinlichkeit und Ordnung gewöhntes junges Mädchen, das Lust hat, unter guter Anleitung die Haushaltungsarbeiten zu erlernen, findet hiezu Gelegenheit. Bei ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Anfragen unter Chiffre K 4534 befördert die Expedition. [4534

Kochlehrtochter *gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Exped.* [4523

Kochkurs. 4505

Am 7. Januar beginnt im Restaurant „Innere Enge" Bern ein fünfwöchentlicher Kochkurs für Frauen und Töchter. Gründliche Durchnahme der gut bürgerlichen Küche. Kursgeld Fr. 70.— inclusive Mittagessen. Auswärts Wohnenden wird für Logis gesorgt. Gefl Anmeldungen an **Fr. Lüthi,** *Innere Enge,* **Bern.**

Kluge Hausfrauen kaufen nur: Kaffee-Kanne HELVETIA CICHORIEN Garantirt rein Fabrik-Marke laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch- u. Haushaltungs-Schulen das allerbeste Fabrikat 4279

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

4097 Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG [4661

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Lebertranersatz	„ 1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für Knochenschwäche Kinder	„ 1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1. 40
Maltosan: Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's **OVOMALTINE** bestes Frühstücksgetränk in allen Apotheken und Droguerien

½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–

BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [4468

Unruhige Nächte

4569

plagen uns bei Bronchitis und anderen Lungen- und Halskrankheiten. Das beste gegen ist

Dr. Fehrlin's Histosan

das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen und gut vertragen.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Depot Schaffhausen.**

A. Wiskemann-Knecht
Centralhof **Zürich** Centralhof
Spezial-Geschäft
einfacher und feiner Tischgeräte und Bestecke [4143
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer Ia Ia versilbert, echt Silber.
Prachtvolle preiswerte Hochzeits-Geschenke
Verlangen Sie reich illustr. Preisliste.

Zu Geschenken
hervorragend geeignet
halten wir empfohlen:
hochfeine
Parfum- und Seifen-Schachteln
Thee und Biscuits
in eleganten Dosen [4546
ff. Chocolats und Bonbons
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17, **Zürich.**

Gummi-Walzen
zu [4598
Auswindmaschinen
werden **prompt** und **billigst** repariert durch
Maurer & Co.
Neuweg, HERISAU.

Brüssel 1906: Ehrendiplom. Gold. Medaille. Gold. Kreuz.
Paris 1906: Grand Prix.

20766 **Sohlin**

Warum nicht

Sohlin verwenden bei den stets steigenden Schuhpreisen? (Za G 2258) [4570

Sohlin gibt den Sohlen mindestens dreifache Haltbarkeit, macht sie wasserdicht und geschmeidig.

Zu beziehen in **St. Gallen** in den meisten Schuhhandlungen, sowie bei Herrn W. Bion's Sohn, Speisergasse 41.

Wo keine Depots, direkt bei **J. Klee-Tobler,** Webergasse 19, **St. Gallen.**
TELEPHON 775.

Briefkasten der Redaktion.

Frau R. R. in T. Für Ihre auf eigener Erfahrung beruhende Antwort danken wir Ihnen im Namen der betreffenden Fragestellerin herzlich. Es ist sehr zu hoffen, daß mit der Zeit ein günstiger Erfolg könne verzeichnet werden. Es freut uns sehr, daß es der „Schweizer-Frauen-Zeitung" möglich war, in trüben und schweren Tagen in der Fremde Ihnen ein Trost und Ermunterung zu sein. Diesen Liebesdienst, der uns beglückt, können Sie nun reichlich wieder zurückzahlen indem Sie das, was das Leben fern von der Heimat Sie gelehrt hat, nun denjenigen zugänglich machen, die erst im Beginn des Kampfes stehen und nach verschwiegenem Rat ausschauen. — So vollständig verwächst man — selbst in langen Jahren — mit der Fremde scheints doch nicht, daß nicht heimische Denkungsart und heimische Weise uns vernehmlicher zum Herzen spräche, wenn wir Verständnis, Trost oder Ermunterung bedürfen, draußen in der Welt. Wir senden Ihnen einen treuen Schweizergruß mit besten Wünschen für den neuen Zeitabschnitt.

100. In bürgerlichen Verhältnissen, wo die Hausfrau selber zum Rechten sehen muß, ist ein Besuch von 11—12 des Vormittags nicht angebracht, denn gerade zu dieser Stunde, wo es sich um das Fertigstellen der Speisen handelt, ist meistens die Mithilfe der Hausfrau wünschenswert, oft ganz unbedingt erforderlich. Ist sie gewissenhaft, so kann sie sich nicht in voller Gemütlichkeit einem Besuchenden widmen. Sie weiß, daß eine versäumte Viertelstunde zu einem verpfuschten Mittagessen und damit zu einem schweren Verdruß führen kann. Die Stunde von drei bis vier des Nachmittags würde in bürgerlichen Kreisen als Besuchszeit weitaus passender sein. Solche Katechismen des guten Tons dürfen eben nicht gedankenlos als in allen Dingen unfehlbar maßgebendes Handbuch betrachtet werden. Wenn Sie aus der Stadt auf's Land kommen und gesellschaftlichen Anschluß suchen, so müssen Sie die Verhältnisse berücksichtigen und Ihr Verhalten nach diesen richten, wenn Sie sich bei den Leuten gut einführen wollen.

Eifriger Leser in **M.** Es ist keineswegs gesagt, daß im Verwenden von mit der Geschäftsfirma bedrucktem Schreibpapier und solcher Enveloppen von Seite der Angestellten in jedem Fall eine bestimmte Absicht zu täuschen vorliegen muß; aber eine unkorrekte Handlung bleibt es immerhin und unklug ist es dazu, auf solches Papier zu schreiben und solches bei der Stellensuche zu verwenden, wenn man schon längst nicht mehr in dem Hause weilt, auf dessen Papier man schreibt. So kann es dann natürlich vorkommen, daß bei einer Firma vertrauliche Auskünfte nachgesucht werden, die der Suchende aus guten Gründen als Informationsstelle nicht genannt haben würde. Der Betreffende kann zur Herausgabe des noch in Handen habenden ihm nicht zustehenden Schreibmaterials angehalten werden.

Teppichhaus **Schuster & Co** St. Gallen und Zürich

Vorteilhafte Bezugsquelle für Teppiche Linoleum Tischdecken Reisedecken

4538

Gerippt gestrickte **Unterkleider** mit der Schutz-Marke Z

Höchste Auszeichnungen an den Weltausstellungen PARIS 1889 Goldmedaille 1900: GRAND PRIX und Goldene Medaille.

Franko-Lieferung gegen Nachnahme nur in der Schweiz.

Mechanische Strickereien *Aarburg.*

Damenstrümpfe mit verstärkter Fussspitze und Ferse, oder *extra verstärkt:* verstärkte Fussspitze, Sohle und Hochferse, ohne Naht.
Kinderstrümpfe, sowie *Kindersocken* m. verstärkter Spitze, Sohle u. Hochferse ohne Naht.
Herrensocken mit verstärkter Spitze u. Ferse, ohne Naht. [4474

Damenjacken, Spenzer Kombinationen, Hosen, Herrenjacken etc. Kinderartikel. Leibbinden aller Art.

Fabrikmarke des Erfinders

Verlangen Sie unsern Spezial-Katalog.

Weihnachten!

80 Verkaufs-Filialen „MERKUR"

Grösste und beste Auswahl in **KAFFEES** frisch geröstet und roh

Thees
Chocoladen
Cacaos
Biscuits
Bonbons
etc. 4594

5 % Sconto in Sparmarken

80 Verkaufs-Filialen „MERKUR"

Hübsche Weihnachts-Artikel

Wer liebt nicht ein gutes Gläschen Likör! Jedermann kann sich auf einfachste und billigste Weise die den besten französischen Marken gleichkommenden **Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse,** wie **Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rhum, Whisky, Bonekamp, Magenbitter** etc. **selbst** bereiten mit den bekannten **Jul. Schrader**schen **Likörpatronen.** Preis pro Patrone 75 Cts. bis Fr. 1.25. Ausführliche Broschüre über ca. 90 verschiedene Sorten **gratis** zu Diensten. Alleiniger Fabrikant

Hugo Schrader vormals Julius Schrader Feuerbach - Stuttgart 54. Niederlage: bei **H. Richter,** Apotheker, **Kreuzlingen.** 4589 (Sa 1640 g)

OXO BOUILLON DER **Cie LIEBIG** FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG. 2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers. 4412

Singer's Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits) **Nahrhafter wie Fleisch.** Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits. Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenten. [4184 Alleinige Fabrikation der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik **Ch. Singer, Basel.**

Kaffee roh 4267] ausgesuchte Qualität (O 3829 B) à Fr. 0.80, 1.—, 1.20 per ½ Kilo **Kaffeehaus Mönchenstein.**

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE 4010

Milch-Chocolade Maestrani

Probe-Exemplare der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kochschule Schöftland (Aargau).

Dreimonatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause; kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. **Kursgeld Fr. 240.—.** Prospekte durch die Vorsteherinnen: [4590

E. Hugentobler und **Weiersmüller.**

ETRAL für feines Backwerk. (K 3359) [4493

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4509] Prospekte | Ein wahres Kinderparadies! | Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER**, prakt. Arzt, **Schinznach-Bad.**

4480] **Glanzfett Jojo** ist ein feines Crême in Blechdosen, conservirt alle Leder u. gibt sofort Glanz. Bester Ersatz für säurehaltige Wichse. (H 4026 G)

Original-Selbstkocher von Sus. Müller [4577
50% **Ersparnis** an Brennmaterial und Zeit. **Allen anderen ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in beliebiger Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.**, Feldstr. 42, **Zürich III.** Prospekte gratis und franko.

Sunlight Kalender 1907

Freunde & Gönner!
Gegen fünf Einwicklungspapiere erhalten Sie den SUNLIGHT-KALENDER unverkäuflich.
UNTERHALTEND BELEHREND REICH ILLUSTRIERT
SUNLIGHT SEIFENFABRIK HELVETIA OLTEN
4591
Der Sunlight-Kalender ist in allen Spezerei-Läden erhältlich.

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.
4591] (H 4984 G)

Avis an die Frauen!
Wer sich nicht ärgern will über die Vorhänge beim **Waschen** und **Glätten**, der sende sie in die **Vorhangwäscherei** und **Appretur** von [4532
J. Ramsauer-Stadler, St. Gallen
Ilgenstrasse 23. (H 4788 G)
N.B. In der Stadt St. Gallen u. Umgebung werden die Vorhänge abgeholt auf Wunsch.

Leib- Brust- und Hals-Wickel
Neue Sorte aus Seide
Sehr angenehm im Gebrauch
Grosse Dauerhaftigkeit
Billiger Preis. [4499
Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Basel, Freiestr. 15.
Genf, Corraterie 16.
Zürich
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Bronchitin
Dr. Lüdy
ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnet., hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **chronischen Husten,** ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130
Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.—
Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Echt englischen [4511
Wunderbalsam
à 3 und 4 Fr. per Dutzend franko.
Probeflacons gegen 30 oder 40 Cts.-Marke franko.
Reischmann, Apotheker, **Näfels.**
Wiederverkäufern höchster Rabatt!

Zürich
mittlere Bahnhofstrasse
60 und **62**
4549
Weihnachts-Ausstellung
Spielwaren
Spezialhaus
Franz Carl Weber.

Ohne Kosten
erhalten Sie von untenstehendem Bureau
Insertionspläne
Auskunft in 4351
Reklame-Angelegenheiten
Inserat-Kataloge.
Streng reelle Bedienung.
Absolute Verschwiegenheit bei Chiffre-Inseraten.
Annoncen-Expedition
F. Ruegg, Rapperswil
am Zürichsee.

E. A. MAEDER Marktgasse 16 zum goldenen Rad ST. GALLEN

empfiehlt als praktische, nützliche Festgeschenke speciell für Tit. Hausfrauen und bittet Weihnachts-Prospekte zu verlangen:

Ueber 180,000 Schmidt'sche Patent-Wäsch-Maschinen fabriziert und geliefert in alle Weltteile.

Schmidt's
Patent-Waschmaschine
mit Motorbetrieb.

Wasserleitung
Gummischlauch
Die 150,000 im Gebrauch
Schmidt's Patent-Waschmaschine mit Wassermotor Record-Automat
Gummischlauch
Wasserablauf
Wassereinlauf

Die bequemste, einfachste, billigste und bewährteste Waschmethode.

Volldampf-Waschmaschine für Handbetrieb.

Volldampf D. R. G. M
"Volldampf" D. R. G. M

Gesetzlich geschützt

Patent-Waschmaschine mit Hebelbetrieb.

Wäsche-Mangen
solideste, beste Fabrikate in sehr grosser Auswahl.

Prima Auswind-Maschinen.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sofort und billig besorgt.
Lieferung von neuen Gummiwalzen für Heiss- und Kaltwasser.

Schmidt's Patent-Waschmaschine
mit Doppelhebelbetrieb
extra solid und sehr leicht gehend
für Anstalten, Hotels etc. passend.

Universal-Fleisch-Hackmaschine.

Kocht ohne Feuer.
Kocht ohne Aufsicht.
Kocht bratet backt
Alles

Heinzelmännchen

Der neueste Koch-, Brat- und Back-Apparat „Heinzelmännchen"

Kocht ohne Feuer sämtliche Speisen, nachdem sie auf dem Feuer nur bis zum Kochen gebracht worden sind, in 2 Stunden fertig. Der einzige Apparat, in dem die Speisen thatsächlich weiter kochen, und in derselben Zeit fertig gestellt werden, wie auf Petrol-, Gas- oder Herdfeuer.

Nicht zu verwechseln mit den veralteten Kochkisten.

Vorzügliche, exakte Küchenwaagen.

Bissel's american. **Teppich-feger** sind die **besten der Welt.**

American. Teppichbürsten.

Ideal-Kaffeemühlen übertreffen alle andern.

„Brillant"
Patent-Ruhe- und Liege-Stühle.
Unerreicht an Bequemlichkeit, Solidität, Eleganz.
Können automatisch in jede Lage nur durch das eigene Körpergewicht gebracht werden.
Von Fr. 19.—. Grosses Lager.

Schnell-Buttermacher mit Butterschlager aus Holz.

Atzert's Universalpult ist Schreibp. um Stehen u. Sitzen, Zeichen Lese- u. Musikp. 55 ct v 10.50 an. 75 ct v 13.— an. Kl. Schreib u Lesep v. 3.50 an **Atzert's Pulttisch** ist Schreibt. für Kind. u. Erw., gewöhnl. Tisch Lesep., Musikpult, Staffelei, **An Atzert's Krankentisch** können Kranke im Bett essen, lesen, schreiben, malen, auch kann das Pult z. gleich Zwecken v. Gesunden auf jed. Tisch benutzt werden. Empfl. v. **Sr. Kgl. Hoh. d. Herz. Karl Theod. i. Bay.**, Dr. med. **Prof. Gräfe, Cohn** u. a. sowie d. ges. Presse. Prosp. z. D.

Kinderpulte, zum Sitzen und Stehen, auch als Krankentisch verwendbar.

Weihnacht.

Ein Engel fliegt vom Himmel nieder
Zur winterlich verschneiten Welt.
Im Aetherraum erklingen Lieder,
Sein Strahlenkleid die Nacht erhellt.
Als Friedensbote uns gesendet,
Auf Erden kehrt er heute ein,
Und wo er seinen Segen spendet,
Da wird das Christkind bei uns sein.
Er läßt sich nieder bei der Hütte
Und teilt der Liebe Fülle aus,
Und weilet gern in unsrer Mitte,
Im armen wie im reichen Haus.
Er lenket auch die Menschenherzen,
Daß sie als Brüder sich verstehn,
Daß sie, zu lindern Not und Schmerzen,
Einträchtiglich zusammengehn.
O laß ihn nicht vorüberwallen,
Verschließe ihm doch nicht die Tür,
Und teile fröhlich mit von allem
Dem Armen, der heut sprichet für.
Weis' ihn nicht ab von Deiner Schwelle,
Es könnte Jesus selber sein,
Denn überall ist er zur Stelle,
Wo man ihn wünscht, da kehrt er ein.

Otto Sekell.

Forsches Heiratsgesuch einer jungen Amerikanerin.

„So manches Mädchen verkauft sich an einen Gatten. Aber das ist ein privates Geschäft, über das wenig zu sagen ist. Wenn ich offensichtlich etwas Aehnliches tue, hoffe ich einen Preis zu erzielen, der meinem Wert nahekommt. Ich repräsentiere einen Wert von etwa 40,000 Mk., die mein Vater, ein Regierungsbeamter, für meine Erziehung und meinen Unterricht ausgab. Als Schreibmaschinendame verdiente ich 40 Mk. in der Woche — verzinste mich also mit 5 Prozent. Ich bin neugierig zu erfahren, was die Sklavenherren für ein amerikanisches Sklavenmädchen ausgeben. Ich bin jung, intelligent, wohlerzogen, ehrenhaft, poetisch, philosophisch, großherzig und vor allem echt weiblich. Ich bin brünett, mit großen grau-grünen Augen, vollen Lippen und prächtigen Zähnen, kaum schön — aber sehr sympathisch und charaktervoll. Tief und ehrlich religiös, bin ich aber doch nicht prüde oder bigott. Ich kann nicht ein bißchen nähen, wohl aber ein geschmackvolles Kostüm entwerfen, ich kann ungekochtes Fleisch in einem Fleischerladen nicht beurteilen, dagegen aber ein ausgezeichnetes Diner arrangieren. Ich kann keine langen Zahlen addieren, aber eine Geschichte hübsch erzählen. Ich bilde mir nicht ein, originell zu sein, indem ich mich als Sklavin anbiete. Aber vielleicht gebe ich ein Beispiel für tausend andere, die gleich mir jung und lebensfreudig sind, deren Körper und Seele aber an eine schreckliche Arbeit gefesselt sind." — Miß Magie hat bereits eine Reihe von Heiratsanträgen bekommen — und das war wohl auch ihre Absicht.

Für Festgeschenke

Schlafröcke

Coin de Feu (Hausröcke) für Herren

empfehlen in reichhaltigster Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

zu billigsten Preisen.

Geistdörfer & Cie., F. Paschoud's Nachfolger, **Zürich**

(H 6261 Z) **4 Paradeplatz 4** 4569

Lipton ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

Grösster Verkauf von Thee in Paketen.

Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.

Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

	125 gr.	250 gr.	500 gr.
hochfeine Misch.	1.—	1.90	3.70
vorzügliche „	—.85	1.60	3.10
gute „	—.70	1.30	2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 262 Z) [4126

Generalvertreter für die Schweiz:
Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.
Herm. Ludwig, Bern.

Bester Fleischersatz.

(H 6087 Z) Alleinfabrikant: [4535

A. Gränicher, Wollishofen-Zürich.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart

ist der

KORK-TERRAZZO-BODEN-„IDEAL"

+ PATENT № 32251

Fugenlos, fusswarm, elastisch, schalldicht, solid & billig —

Ueberall anzubringen! Langjährige Garantie!

Alleinige Ausführung durch die Erfinder:

Schweiz. Kork-& Isolirmittel-Werke

DÜRRENAESCH (AARGAU)

Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis!

[4486

(H 30279 X) 4264

Kräftigendes Biscuit aus Malzextrakt der Werke A. WANDER.

4164

4 Geschäftsbücher, Fr. 6

für Handwerker u. Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt	Fr. 2.50
Journal-Tagebuch	„ 2.—
Kassabuch mit netter Einteilung	„ 1.50
Fakturenbuch, übersichtlich eingerichtet	„ 1.80

Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.

Schreibbücherfabrik

A. Niederhäuser

Grenchen. [4514

Grosses Lager in: **Tapisserie**

Klöppel-Artikel [4568

Kinder-Arbeiten *finden Sie bei*

E. Hodel, *Theaterplatz,* **St. Gallen.**

Prompte Besorgung aller Aufträge in Weissstickerei.

Wer ist der bessere Ehemann?

Ein lustiger Krieg entspann sich letzthin in den Spalten eines New-Yorker Blattes über die Frage, welches die besseren Ehemänner seien, die Engländer oder die Amerikaner. Das Feuer hatte ein Engländer Lord Northcliff eröffnet, indem er ohne mit der Wimper zu zucken, erklärt hatte, die Engländer seien die besten Ehemänner der Welt. Natürlich war das eine tötliche Beleidigung sämtlicher amerikanischen Ehemänner, denn „selbstverständlich" sind die Amerikaner die besten Ehemänner. Ein schreibender Amerikaner, Namens Russell, lieferte dem „Herald" einen langen Artikel, worin er zu beweisen suchte, daß die Engländer ihre Frauen prügeln oder sie mindestens roh behandeln — was in Amerika völlig undenkbar sei. Folglich stehe der englische Ehemann (der kontinentale ist nach Russell überhaupt kein Ehemann) tief unter dem amerikanischen. Was vorher im „Herald" ein Geplänkel gewesen war, entwickelte sich nun zur Schlacht. Fürchterlich donnerten die Batterien der Einsender. Yankee-Männer und Yankee-Frauen, die in England gelebt hatten, gaben Russell recht. Ihnen gesellte sich sogar (Kernschuß!) eine Engländerin zu, die einen Yankee geheiratet hatte und nun „namenlos glücklich" war. Aber die Engländer und Engländerinnen in New-York und Umgegend blieben die Antwort nicht schuldig. Englische Frauenprügler gibt es wohl, meinte einer der Einsender, doch meist unter dem Pöbel. Das beweise nichts für alle englischen Ehemänner. Im übrigen sei der englische Ehemann eben ein wirklicher Mann und das Haupt der Familie, nicht bloß der oberste Diener seiner Frau, wie das so oft in Amerika vorkomme. Dann ward der Kernschuß der Engländerin mit dem amerikanischen Ehemann mit dem Kernschuß einer Amerikanerin wettgemacht, die einen Engländer geheiratet hatte. Sie erklärte, es sei etwas faul bei einem Volke, wie dem amerikanischen, wo die Frauen so gern in Hotels und Pensionaten hausen und kinderlos bleiben, aus reiner Selbstsucht, und wo die Männer sich sklavisch dieser unwürdigen Auffassung der Ehe fügen. Der Engländer verlange von seiner Frau Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter. Das genüge schon, um ihn in Amerika als brutal zu bezeichnen. So bombardierten sich die Widersacher, bis die Munition verschossen war. Nachgegeben hat keiner.

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malzkaffee Bonbons
Kaiser's 4574
Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
Verkauf mit 5 % Rabatt.
Postversand nach auswärts.
Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

4407 (H 33225 L 34)

Echte
Berner
Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog Gratis mit 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- und Silberwaren
E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
27 bei der Hofkirche.
4564

Grosse Tuch-Liquidation!
Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billig gestellten Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in Stoffen für Herren- und Knabenkleider von Fr. 3.30 bis Fr. 16.— per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarnstoffe zu Jaquetts, Mänteln und Costümes für Damen. Muster franko. [4573
Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Schuler's
BLEICH
SCHMIER-SEIFE
anerkannt
vorzüglich
4582

Theodor Fontane,
der verstorbene Meister der Erzählungskunst, hat einen ausgezeichneten Berliner Roman unter dem Titel „Mathilde Möhring" hinterlassen. Der Abdruck des Romans beginnt in der heutigen Nummer der „Gartenlaube" Probeheft gratis durch jede Buchhandlung.
4571

!Gesichtshaare-Wurzel-Entfernung!
unter Garantie, wo alle andern Mittel nur vorübergehende Beseitigung erzielten, beseitigt rasch, dauernd und gründlich mit leicht anwendbaren und unschädlichen [4110
Indischen Kräuter- und Pflanzen-Mitteln
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankschreiben vorhanden. Verlang. Sie Gratis-Broschüre gegen Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

Rudolf Mosse
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
St. Gallen
(gegründet 1867).
Vertreter: E. Diem-Saxer.
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz: Zürich
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Bergmann's Lilienmilchseife
ist unübertrefflich für die Hautpflege.
Man achte genau auf die Marke:
Zwei Bergmänner.
4085

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 12.** | Dez. 1906

Weihnachtshandel.

Durch die Straßen, laut und hell,
Eilt die Menge froh und schnell,
Einzuhandeln Weihnachtssachen,
Sich und andern Scherz zu machen.
— Wir stehen an der kalten Ecke
Halb erfroren auf dem Flecke,
Augen trüb und Wangen blaß —
„Lieben Leute, kauft doch was!" —

Ach! zu Haus die bitt're Not;
Mutter krank und Vater tot!
Niemand hilft und borgt uns mehr,
Und der Hunger schmerzt so sehr!
Glücklich reiche Kinder zieh'n
Scharenweis vor uns dahin,
Holen dies und tragen das —
„Lieben Kinder, kauft doch was!" —

Für den Baum die schönste Zier
Haben in dem Kästchen wir.
Lichtchen, Kugeln, Goldschaum klar,
Und Christkindleins Silberhaar:
Das blieb in den Tannen hangen,
Als es durch den Wald gegangen,
Glitzernd lag's in Busch und Gras —
„Lieben Kinder, kauft doch was!" —

Ach, uns brennt kein Weihnachtsbaum,
Dunkel bleibt der Hütte Raum;
Während ihr die Fülle habt,
Kaum ein Stücklein Brot uns labt.
Schuldlos sind wir ausgeschlossen,
Wo rings Gaben überflossen —
Rührt euch nicht die Seele das —?
„Bitte, bitte, kauft doch was!" —

Briefkasten der Redaktion.

Alice und Elsa N . . . in St. Gallen. Ihr habt alle Rätsel richtig aufgelöst. Recht leid hat es mir aber getan, zu hören, daß Du liebe Alice, zu dieser Beschäftigung ans Bett gebannt warest, denn das ist für ein junges, lebhaftes Menschenkind eine schwere Sache. Ich hoffe indes, daß das unbotmäßige Knie sich inzwischen eines bessern besonnen hat, damit Du nicht nur wieder ungehemmt lustig Trepp auf und ab, sondern auch Schlittschuh laufen und Schlittenfahren kannst. Mit einem kranken Knie sollte man eben fliegen können von der Höhe in die Stadt hinunter und von unten wieder hinauf. Nun, im nächsten Jahrhundert ist dies vielleicht der Fall, dann liegen vielleicht die Velos und die Automobile unter dem alten Eisen und es hat ein jedes seinen eigenen Luftfahrapparat, auch die Kinder zum Besuch der Schule. Es kann aber auch sein, daß die Kinder dannzumal schon so geschickt zur Welt kommen, daß sie gar nicht mehr zur Schule zu gehen brauchen und daß die Aufgabe der Lehrer und Lehrerinnen nur noch darin besteht, die ältere Generation wenigstens so weit heranzubilden, daß die Kinder sich der Eltern doch nicht gar zu sehr zu schämen brauchen. Das wäre dann die praktische Erfüllung des Sprüchwortes: Das Ei will kluger sein als die Henne, was jetzt noch in tadelndem Sinne verstanden wird. Jetzt hat Euere Weihnachtserwartung natürlich den Gipfelpunkt erreicht. Nur noch wenig Stunden und Ihr greift mit Jubel nach den Geschenken, welche die Liebe Euch unter den Christbaum gelegt hat und die merkwürdigerweise genau das sind, was Ihr Euch so lebhaft und verschwiegen gewünscht habt. Ja, zur Stunde sind doch immer noch die Eltern die besten Gedankenleser. Erzählt mir gelegentlich etwas von Euerer Weihnachtsfeier und vergeßt nicht, mir zu sagen, wie es der lieben Alice geht. Inzwischen grüße ich Euch und die lieben Eltern aufs beste.

Helen E . . . . . in St. Gallen. Jetzt sind die meisten Briefe auf den gleichen Ton gestimmt: Keine Zeit zum Besuche machen. — Auf die Festzeit ist noch so viel zu thun. — Ich darf leider nicht schlitten gehen, Mamma sagt: zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen u. s. w. — Wie gut kann ich solche Ausrufe verstehen. Wem die Zeit zur Vollbringung seiner Pflichten immer zu knapp ist, der nickt verständnisvoll dazu, wenn andere entschuldigend sagen: ich wollte so gerne, wenn ich nur Zeit dafür erübrigen könnte. Ich meine aber, daß gerade in diesem intensiven und unablässigen, auf eine bestimmte Zeit gestellten Arbeiten für Andere ein großer Teil des unvergleichlichen Reizes der vorweihnachtlichen Tätigkeit liegt. Etwas zu leisten für Andere, Anderen mit Dahingabe aller unserer freien Zeit eine Freude zu machen, Unerwartetes für Andere zu vollbringen, das beglückt schon das Kinderherz. Und dieses innere Herzensglück ist es auch, welches

das Antlitz so manches Menschen verschönt, den das Leben auf einen Platz gestellt hat, wo das vorweihnachtliche atemlose Drängen und Hasten ihm zur Existenzfrage geworden ist, die er unentwegt lösen muß. Kostet es Dich nicht auch ein Stück Selbstbeherrschung, wenn das Jauchzen und Lachen der fröhlichen Schlittler zu Deinen Ohren dringt, währenddem Du angestrengt arbeiten mußt? Nun, ich denke, Du wirst nach Weihnachten das Versäumte redlich nachholen im Ausüben des vergnüglichen Wintersports. Du hast das Preis-Stell-Rätsel, den Preis-Rebus und das Preis-Silbenrätsel richtig aufgelöst. Wir werden uns also im neuen Jahr einmal sehen, wenn ein Spaziergang Dich zu Deinen Antipoden führt. Bis dahin sei herzlich gegrüßt

Rudolf M . . . . . in **Basel.** Du bist also eine Art von Verwandlungskünstler, der ohne besondere Mühe aus dem Fritz einen Rudolf machen kann. Du gehst dabei aber ganz ungestraft aus und darfst unter dem schützenden Schild Deines Cousins ganz unbehelligt und mit Berechtigung mitkonkurrieren. Und wie mir scheint, thust Du es nicht nur gern, sondern auch mit Glück. Wenn Du die Rätsel aus dieser Nummer noch richtig auflösest, so hast Du bereits den vierten Teil eines Jahres gut stehen und das Andere wirst Du mit Leichtigkeit anreihen. Sorge nur dafür, daß Dir keine Nummer ausbleibt, dann erlebst Du vielleicht eine Ueberraschung ehe Du's denkst. — Ich möchte von Dir noch gerne hören, welches Deine Lieblingsfächer sind in der Schule und welcher Berufsrichtung Du zusteuerst. Aus Deiner gleichmäßig schönen Schrift und der Anordnung des Briefes und der Rätselauflösung schließe ich auf ruhiges, geordnetes Denken und auf Schönheitssinn, der sich aber nicht ins Ueberschwängliche verliert. Ist die Vermutung richtig? Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch Deinen werten Cousin, der so freundlich war, die Verbindung zwischen uns herzustellen.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Beim Lesen Deines lieben Briefes habe ich Dich recht leibhaftig vor mir gesehen mit Deiner fröhlichen Miene. Ich sah Dich mit echter Jugendlust Dich den Anziehungspunkten des Klausmarktes widmen, mit „umgelitzten Hosen" in Deiner Größe hoch über dem traditionellen Schmutz des Tages erhaben. Der Klausmarkt wird wohl auch der Geburtstag von allerlei Weihnachtswünschen sein. Du schreibst gar nichts darüber, sondern Du sprichst nur von den Geschenken, die Du mit eigener Handarbeit Anderen machen willst. Hast Du an der Schule Gelegenheit gehabt, die Laubsäge- und Kerbschnitzarbeiten zu lernen? Seit Abgang Deines Briefes wird es doch gewiß bei Euch eingeschneit haben, so daß dann die Ferien mit Schlitten und Schlittschuhlaufen ausgefüllt werden können. Deine Rätselauflösungen sind richtig. Die Grüße von der lieben Großmutter und von Dir erwidere ich aufs beste. Wenn Du ins Bernbiet Grüße schickst, so füge auch solche von mir bei, gelt.

Walter S . . . . . in **Basel.** Euch Baslerkindern möchte ich einmal eine Winterferienwoche in St. Gallen gönnen. Beschreiben läßt sich die weiße, glitzernde Pracht unmöglich, das müssen die Augen sehen können. Ihr würdet Euch ins Märchenland versetzt glauben, wenn Ihr nach einem

echten Sturm- und Rubeltag in verschneite und verwehte Landschaft hineingestellt würdet, wo der Zauberkünstler Winter die wunderbarsten und bizarrsten Formen hervorgebracht hat. Wenn der vielspännige Schneepflug durch die Straßen fährt und zu beiden Seiten meterhohe Maden aufwirft, so daß man von den munteren Kleinen, die tapfer auf dem Trottoir in den Kindergarten wandern, auf der Straße nichts mehr sieht; wenn die Schulkinder den Berg hinunter in die Schule schlitten und die Großen daherkommen wie die Schneemänner; wenn der Schnee die allernächste Umgebung in eine fremde Gegend umwandelt und seltene Vögel zutraulich an jedem Fenster ihr Futter sich holen, dann ist es eine Wonne zu atmen. Die Luft ist so rein und erfrischend, daß man sie begierig einschlürft wie einen seltenen, kostbaren Leckerbissen. Der Schnee ist nur schön, wenn er nicht näßt, wenn die Sonne darauf scheinen darf, ohne daß er schmilzt, wenn man über und über bedeckt das mollige Weiß nur abschütteln kann, ohne daß Spuren davon zurückbleiben. Ich will wetten, daß von einer solchen Winterferienwoche die Kinder ungleich mehr erfrischt und mit röteren Backen in die Niederung heimkehren würden, als dies aus der Sommerfrische geschieht. Es liegt etwas Urgesundes in einer echten, dauerhaften Winterlandschaft; das müßte ein Jedes einmal erfahren können. Dir tanzen die Weihnachtswünsche nur so im Kopfe herum: Bücher von Erfindungen, Entdeckungen, Ergänzungsstücke zu maschinellen Gegenständen u. s. w.: das sind so urchige Jungenwünsche, mit denen Du jedenfalls nicht allein stehst. Ich bin begierig, später zu hören, was sich davon erfüllt hat. Am guten Zeugnis, der Bedingung zur Gewährung, muß wohl nicht gezweifelt werden. — Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Mit dem Wunsch für recht schöne Schlittbahn auch drunten am Rhein grüße ich Dich herzlich.

Klärli S . . . . . in Basel. Die Rätsel in der kleinen Zeitung hast Du richtig gelöst, für das Spezialrätsel, das ich Deiner kleinen Person allein aufgegeben habe, fehlt Dir aber der Schlüssel. Ist es grausam, wenn ich Dich noch ein wenig darüber raten lasse. Deine Erklärung von den „Meßmocken" und dem „Mockenteig" hat mir Spaß gemacht, ich habe unter dieser Bezeichnung etwas ganz anderes erwartet. Tatsache soll indes sein, daß nicht bloß die kleine Welt, sondern auch viele Große sich an den Mockenartikeln gerne erlaben. Wie gerne möchte ich einmal verstohlen zuhören, was Du und das kleine Hanneli im Bett vor dem Einschlafen miteinander so Entzückendes zu plaudern habt. Gewiß spielt da Mütterchen und Hausmütterchen eine Rolle — Puppensachen und Küchenartikel. Habe ich's erraten? Ich sehe Euere liebe Fräulein Ida mit ihrer lebhaften Gehülfenschaft vor mir, wie sie „Gutseli" fabriziert hat. Wer hat am meisten geleistet und wer am meisten versucht: Hans, Maudi, Guessi, Hanneli oder Du? Es scheint Du kennst das Sprichwort: „Viele Köche verderben den Brei", sonst würdest Du nicht erklärend sagen: die Gutseli sind aber trotz der vielen Köche recht gut geraten. So, nicht weniger als drei „Santiklausen" sind zu Euch gekommen. Hoffentlich hat ein jeder seine Rute beschämt verborgen, als sie sahen, mit welch braven Kindern sie es zu thun hatten! Und nun soll lieb Hanneli gar noch Bettarrest haben wegen der dummen Masern. Ich

hoffe zuversichtlich, die Störung sei nur leicht vorübergehend, so daß die gemeinsame Weihnachtsfreude keinerlei Einschränkung zu erfahren braucht. Deine und Deiner Lieben freundliche Weihnachtswünsche für mich verdanke und erwidere ich aufs herzlichste.

Alfred M . . . . in **Herisau.** Du hast das Rätsel für die Kleinen und das Preis-Silbenrätsel richtig aufgelöst. Wie nett wäre es doch gewesen, wenn ich Deiner Einladung, das Konzert zu besuchen, hätte folgen können, da hätte ich nicht nur Dich spielen gehört, sondern es wäre mir auch das Vergnügen zu teil geworden, Deine lieben Eltern, Hedwig, Hans und Amalia wieder einmal zu sehen. — Wie wäre Dir zu Mute gewesen, wenn mitten in Deinem delikates Solo hinein ein nichtsnutziges Hündchen seine Halsschelle geschüttelt hätte? Wärest Du wohl erschrocken und aus dem Takt gefallen? So etwas kann recht peinlich wirken. — Ihr habt den Schnee mit dem Schneeballengefecht gut eingeweiht, aber ich möchte doch lieber nicht in erreichbarer Nähe sein, wenn die weißen Wurfgeschosse von kundiger und kräftiger Hand abgesendet dahersausen. Wie leicht könnten sie ihr Ziel verfehlen, um ein Auge zu treffen. Ich habe in früher Jugend einmal einen solchen Ball unbeabsichtigt mitten ins Gesicht bekommen. Da der Schnee naß und mit besonderer Kraft geschleudert war, so war mir sofort die Luftzufuhr abgeschnitten und ich wäre in Schmerz und Betäubung erstickt, wenn nicht Erwachsene die Gefahr gesehen und mir sofort Luft verschafft hätten. Jener Schrecken ist zur Stunde noch nicht vergessen und dieses jugendliche Wintervergnügen macht mir immer Sorge, wenn ich es an begangenen Plätzen oder Straßen ausgeübt sehe. Ein Unglück ist so bald geschehen. Ich möchte mithalten, wenn Ihr Euere schönen Weihnachtsstücke einübt. Es gibt gar nichts Wohlthätigeres, als bei der Arbeit schöne Musik zu hören, denn ohne unser Dazuthun bildet die Harmonie der Töne zu unserer Arbeit eine Begleitung und einen Hintergrund, wovon nicht selten der Hauptwert unserer Arbeit abhängt. Das ist natürlich eine einseitige, ganz subjektive persönliche Anschauung, mit welcher die Komponisten und Musikausübenden doch rechnen müssen. So recht eigentlich populär wird doch diejenige Musik, welche im Stande ist, uns in unsere Arbeit hinein zu folgen, welche idealisierend neben der Prosa einhergeht und nicht die Kraft des ganzen Menschen für sich in Anspruch nimmt. Wie mancher Hausvater, der sich aufdringlicher und schwieriger Musik gegenüber unangenehm empfindlich benimmt, würde auf die Dauer für die Bestrebungen der edlen Frau Musika gewonnen, wenn sie sich in bescheidenerem, den Verhältnissen mehr angepaßtem Gewande ihm präsentieren würde. Ein Beweis ist, daß sich in der Jugend gehörte Melodien unauslöschlich in unserem Gedächtnis einprägen; es wohnt ihnen eine beruhigende, befreiende und erlösende Kraft inne, die von den Modernen überschätzt wird. Ich zweifle nicht daran, daß Du diese Beobachtung schon selber gemacht hast, sogar bei Deinen ebenso musikfreundlichen als musikverständigen Familienangehörigen. — Grüße mir die lieben Deinigen aufs herzlichste und Du selbst sei ebenso gegrüßt.

Alice L . . . . . . in **Degersheim.** Wenn man nur auch schlitten könnte! so rufst Du schmerzlich in Deinem lieben Briefchen. Und jetzt schlittet

meine liebe Alice beim wundervollsten Winterwetter wohl schon seit zwei Wochen. Je höher die Lage des Ortes, umso ungestörter und nachhaltiger sind die Winterfreuden in Aktion. Wie wird Deine helle Stimme sich rufend vernehmbar machen, wenn Du mit Deinem erprobten Schlitten — er wird uns lieb und vertraut wie ein gutes Pferd — die Halden hinabsausest. Wie lautet Euer Schlittenruf, wenn Ihr zum raschen Aufsehen mahnen wollet? Eine jede Gegend hat hierin ihren eigenen Ausdruck. „Us Weg!" „Zio!" „Huet!" ruft der abfahrende und weiter sausende Schlittler da und dort und es interessiert mich zu hören, wie Ihr es damit haltet. — Deiner verschiedenen Weihnachtswünsche wegen brauchst Du kaum unruhig zu sein. Mußtest Du Dich doch immer wundern, wie die liebe Mamma so merkwürdig Deine innersten und, wie Du meintest, unausgesprochenen Gedanken erraten hatte. Eine Mutter sieht eben nicht durch Thüren und Mauern hindurch, sondern sie sieht und hört mit dem liebenden Herzen und für dieses gibt es keine, aber auch gar keine Schranken. Wie Du siehst, hast Du die Rätsel aus Nr. 11 richtig aufgelöst. Du hast Dir hierin eine famose Routine angeeignet. — Du magst das liebe Weihnachtsfest kaum erwarten. Wie gut kann ich Dich verstehen. Aber jetzt sind ja nur noch wenige Stunden durchzuleben, bis das Glöcklein ertönt oder der Ruf: Komm! — Wie gern will ich später hören, wie Du die einzig schönen Stunden, die unvergeßlichen, diesmal durchlebt hast. Ich hoffe Dein lieber Großpapa in Peterzell habe sich inzwischen wieder recht gut von der gesundheitlichen Störung erholt, daß Du mit der lieben Mamma in ungetrübter Fröhlichkeit nun Weihnachten feiern kannst. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine gute Mamma und die lieben Großeltern.

Emma H . . . . . in **St. Gallen.** Für Dein so schön und korrekt geschriebenes Rosa-Brieflein sage ich Dir besten Dank. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Nun sind nur noch die Nüsse in dieser Nummer aufzuknacken und Du hast das Ziel erreicht: Du bist preisberechtigt. Wie wirst Du dieses Jahr die Schwester mangeln, mit welcher Du sonst über die Weihnachtswünsche und Erwartungen plaudern konntest. Gelt, schriftlich geht so etwas nicht leicht; im Bett dagegen, wenn das Licht gelöscht ist und wenn alles im Hause schläft, dann findet man nicht genug Worte, um den sich drängenden Gedanken Ausdruck zu geben. Hast Du ein hübsches Klavierstück geübt, um die lieben Eltern damit zu erfreuen? Und gewiß hast Du zur Ueberraschung auch diese und jene Weihnachtsarbeit gefertigt, zu welcher vielleicht noch die letzte Fertigstellung gethan werden muß. Unzweifelhaft wird auch die liebe Schwester auf die Festtage zu Besuch kommen und sie wird Euch einen Beweis leisten über die Resultate des bereits empfangenen hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Laßt mich etwas darüber hören, damit ich nicht fremd werde und sei mit samt den lieben Deinigen herzlich gegrüßt.

Klara F . . . . in **Jonathal.** Pressante Weihnachtsarbeiten und schöner Schnee — das ist eine Zusammenstellung, welche kleine Leutchen unruhig macht. Man sollte sich in dieser Zeit verdoppeln können, um nicht das Eine oder Andere hintansetzen zu müssen. Dem Konflikt könnte freilich ab-

geholfen werden, wenn man die Arbeiten früher anhand nehmen würde. Das sagt sich wohl ein Jeder und doch bleibt es meistens im gleichen und es ist, als ob gerade die Hast und die Sorge für das rechtzeitige Fertigwerden untrennbar zu den Weihnachtsarbeiten gehöre und einen Hauptreiz derselben ausmache. Daß Ihr Mädchen bei den Schneeballschlachten in der Schulpause zu kurz kommt, wundert mich nicht. Die Mädchen werfen eben fast alle schlecht, wenn es ihnen auch an Mut und Ausdauer sonst nicht fehlt. — Ich will später gern hören, welche Wünsche das Christkindlein Dir erfüllt hat. Ich hoffe, daß Du mir dann auch über Dein Nichtchen Gutes berichten kannst. Bis dahin nimm herzliche Grüße für Dich und Deine liebe Mutter.

Preis-Setz-Rätsel.

1	5	9	13
2	6	10	14
3	7	11	15
4	8	12	16

Gegeben sind die Buchstaben: a, a, a; b, b; d; e, e, e, e; ch; i; l, l; m; r. —

Diese Buchstaben sollen in vorstehende Quadrate so eingesetzt werden, daß ergeben:

1, 2, 3, 4 den Namen eines Propheten;
4, 3, 2, 1 einen Ort im Lande Hadeln;
5, 6, 7, 8 den Menschen, der zuerst hat sterben müssen;
8, 7, 6, 5 einen Fluß in Pommern;
9, 10, 11, 12 eine alte griechische Königstochter;
12, 11, 10, 9 einen Stand, der viel gesündigt, aber auch viel genützt hat.
13, 14, 15, 16 ein Tier, dessen Fleisch sehr geschätzt wird;
16, 15, 14, 13 eine Pflanze deren Kultur viel Arbeit erfordert.

Preis-Rätsel.

I.

Mit einem Lauf verbunden
Gewährt es frohe Stunden
Und ungehemmte Lust,
Den Trübsinn läßt es schwinden,
Behagliches Empfinden
Erweckt's in Kopf und Brust.

Doch steht ein Gang dahinter.
So bringt's in manchem Winter
Gefahr und Not ins Land;
Oft hat's im Nu vernichtet,
Was mühsam war errichtet
Für dauernden Bestand.

Z.

II.

Das Herz, das Herz — wer hat es nicht empfunden? —
Verändert uns gar oft im Lauf von Stunden.
Den, der da weinte, hat es froh gemacht
Und traurig jenen, der noch jüngst gelacht!
Veränderlich wie des Apriles Tollen,
Bald Frühlingshauch, bald Schnee und Sturmes Grollen.

Ist „b" mein Herz, so hat in deutschen Landen
Man trefflich zu bereiten es verstanden,
Und wer's versteht, der urteilt frank und frei,
Daß ich's mit „ck" im Herzen äußerst sei.
Ist's „d", zier' ich des Liebchens Hand, des süßen,
Und doch tritt es kokett mich auch mit Füßen.
Und raubst du, ein Barbar, das Herz mir wild,
Zeig' nach dem Fest ich deiner Börse Bild.
Bist aber du ein Jünger des Apoll,
So setz' ins Herz ein „i" und spiele Moll.
Mit „s" im Busen bist du es nunmehro,
Mit „tt" fehlt's dem Brüderlein Herero,
Und setzst du „v" mir in die Brust zuletzt,
Wirst du in jene Zeit zurückversetzt.
Da hohe Herr'n in Hemd und bloßen Füßen
Sich frühe ließen demutsvoll begrüßen. —
Und nun laß den Verstand in dir entbrennen.
Achtfachen Herzenswechsel wollst du nennen.

E. A.

Zweisilbiges Preisrätsel.

Gibt uns die Erste die Zweite,
So fühlen wir Schmerz und Beschämung;
Gibt sie das Ganze, so nimmt jeder
Mit Freuden es hin.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11:

Preis-Rätsel für die Kleinen: Vogel — Ei.

Preis-Stell-Rätsel:

Deutschland.
Eßlingen.
Upsala.
Tirol.
Schlebusch.
Clobregat.
Arnu.
Ninive.
Deutschland.

Deutschland.

Deutschland.

Preis-Rebus: Lauterbrunnen.

Preis-Silbenrätsel: Finster — aar — horn.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.